48. Mittwoch den 26. Februar 1862. 48.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaufmann Kaspar Riese hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Das 6. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5497 den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Februar 1862, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des revidirten Reglements der Städte-Feuer-Sozietät der Kur- und Neumark, mit Ausnahme der Stadt Berlin, sowie für die Städte der Niederlausitz und der Aemter Senftenberg und Finsterwalde vom 23. Juli 1844 und des Nachtrages zu demselben vom 2. Juni 1852, und unter Nr. 5498 den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Februar 1862, betreffend die Genehmigung zum Eisenbahn-Anschlusse der Steinkohlenzeche „Wilhelmine Victoria" an den Bahnhof Gelsenkirchen der Köln-Mindener Eisenbahn.

Berlin, den 26. Februar 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 25. Febr. Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete Staatsminister v. Schmerling die Interpellation wegen des Kirchenpatronats dahin, daß den nächsten Landtagen ein Gesetz zur Regelung der Beitragsleistungen der Kirchenpatrone für Schulen und Kirchen werde vorgelegt werden. — Die Uebergabe des Kirchenvermögens an die Geistlichkeit sei in Böhmen bis auf Weiteres sistirt.

Ragusa, Dienstag 25. Febr. Ein türkischer Dampfer hat Derwisch Pascha eine Geldsendung überbracht. Luca Bucalovich soll von dem Fürsten von Montenegro, mit dem er sich ausgesöhnt, in seine frühere Stellung wieder eingesetzt werden.

(Eingeg. 26. Februar 9 Uhr Vormittags.)

M **Das deutsche Handelsgesetz.**

IV.

Es liegt sowohl im allgemeinen Interesse, als in dem besonderen des Handelsstandes, gewisse Rechtshandlungen der Kaufleute so offenbar zu machen, daß sie Niemandem ohne eigenes Verschulden verborgen bleiben können. Zu diesem Zwecke hat das Handelsgesetz ein für uns noch neues Rechtsinstitut geschaffen, welches in ähnlicher Weise, wie das Hypothekenbuch über den Rechtszustand der Grundstücke, ebenso zuverlässig über die Verhältnisse des Handelsstandes Aufschluß giebt, und zugleich dazu dient, Ordnung und Sicherheit im kaufmännischen Verkehr fester zu begründen. Es ist dies das Handelsregister. Darunter sind fünf verschiedene, vom Gericht geführte und aufbewahrte Bücher, Verzeichnisse oder Register zu verstehen, in welche alle Rechtsverhältnisse der Kaufleute, für welche es das Gesetz vorschreibt, eingetragen werden. Es steht aber nicht Jedermann frei, beliebige Eintragungen zu veranlassen, es ist vielmehr der Kreis der eintragungsfähigen Thatsachen gesetzlich beschränkt. Wenn wir das Schiffsregister, weil es, nur für Seestädte berechnet, ohne Interesse für das hiesige Publikum ist, gleich vorweg aus unserer Betrachtung ausschließen, so bleiben uns noch vier Gruppen von Eintragungen übrig, für welche, je nachdem sie sich auf die Firma, auf die Prokura, auf die Rechtsverhältnisse der Handelsgesellschaften und auf die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft beziehen, das Firmenregister, das Prokurenregister, das Gesellschaftsregister und das erst durch das Einführungsgesetz verordnete Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft bestimmt sind. Unser Handelsregister besteht daher aus vier verschiedenen Abtheilungen oder vielmehr aus vier besondern Registern. Bevor wir auf die jedem eigenthümlichen Besonderheiten eingehen, wollen wir zunächst die wichtigsten für das ganze Handelsregister geltenden Bestimmungen besprechen.

Seine Führung und die Erledigung aller sich darauf beziehenden Geschäfte wird einem Richter und einem Sekretär übertragen. Die Ernennung beider Personen erfolgt auf ein Jahr und wird, wie dies auch von dem hiesigen Kreisgericht in dieser Zeitung bereits geschehen ist, öffentlich bekannt gemacht. Jeder Eintragung in das Handelsregister muß die persönliche Anmeldung des Kaufmanns vor dem Gericht oder eine notarielle Erklärung desselben vorausgehen. Eine Erklärung, deren Unterschrift, sei es auch gerichtlich oder vom Notar beglaubigt ist, genügt nicht, es muß vielmehr die Erklärung in der Form eines gerichtlichen Protokolls oder einer notariellen Urkunde abgegeben werden. Erfolgt eine Anmeldung durch einen Bevollmächtigten, so muß er eine gerichtliche oder notarielle Vollmacht beibringen, und wird zur Eintragung noch der Nachweis einer anderweiten Thatsache oder eines besonderen Rechtsverhältnisses erforderlich, so muß auch dieser Nachweis durch öffentliche Urkunden geliefert werden. Durch diese Vorschriften können den betheiligten Kaufleuten allerdings mitunter Unbequemlichkeiten und Kosten erwachsen, allein dieser um so kleinere Nachtheil, als derartige Anmeldungen sich im Leben eines einzelnen Kaufmanns nicht häufig wiederholen, wird durch die Rücksicht auf den öffentlichen Glauben des Handelsregisters bei Weitem überwogen. Nur deshalb, weil jede Eintragung auf gehörig beglaubigten Unterlagen beruht, vermag es dem Publikum eine zuverlässige Auskunft über die eingetragenen Thatsachen und Rechtsverhältnisse zu gewähren.

Das Handelsregister, und darin besteht seine wesentlichste Eigenschaft, ist öffentlich. Seine Oeffentlichkeit wird auf verschiedenen Wegen vermittelt. Zunächst steht es in Jedermanns Belieben, es persönlich einzusehen. Es befindet sich im Bureau des Handelsgerichts, (in unserem Kreisgericht im Parterrezimmer Nr. 1,) und dort kann es jeder Beliebige, ohne besondere Erlaubniß oder Legitimation in den gewöhnlichen Dienststunden sich zur Einsicht vorlegen lassen. Ebenso kann sich jeder Betheiligte oder Unbetheiligte von einzelnen Eintragungen beglaubigte oder unbeglaubigte Abschriften, sowie Atteste darüber ertheilen lassen, daß ein Vermerk eingetragen, oder daß er nicht eingetragen sei. Die hauptsächlichste Art der Veröffentlichung besteht aber in der ein- oder mehrmaligen Bekanntmachung in öffentlichen Blättern, deren Wahl alljährlich vom Gericht im Monat Dezember getroffen und veröffentlicht wird. Dem hiesigen Bedürfniß wird es genügen, wenn die Bekanntmachung aller Eintragungen nur einmal in dieser und außerdem einer Berliner Zeitung erfolgt. Ueber die Wahl der letzteren hat, wie wir hören, das Kreisgericht die Ansicht der hiesigen Handelskammer erbeten. In der ersten Märznummer des Amtsblatts und wohl auch in dieser Zeitung wird es dem Publikum diejenigen Blätter bezeichnen, durch welche es die Eintragungen des Handelsregisters veröffentlichen wird. Auf diesem Wege ist dem Publikum und insbesondere dem Handelsstande hinreichende Gelegenheit geboten, den Inhalt des Handelsregisters kennen zu lernen. Das Gesetz stellt daher ganz sachgemäß, wenn auch etwas abweichend von dem bisherigen Recht, die Vermuthung auf, daß Jedermann von einer im Handelsregister eingetragenen und in den bestimmten Zeitungen veröffentlichten Thatsache Kenntniß erhalten habe. Diese Vermuthung kann nur durch den schwierigen Nachweis widerlegt werden, daß man diese Thatsache weder gekannt habe, noch habe kennen müssen. Wir werden in Folge, besonders bei dem Widerruf einer ertheilten Prokura, die praktische Wichtigkeit dieser Vorschrift sehen.

Es bleibt uns bei dieser allgemeinen Betrachtung des Handelsregisters noch ein Punkt zu erörtern übrig. Wie nämlich nur die gesetzlich ausdrücklich vorgeschriebenen Eintragungen zulässig sind, so stellt es das Gesetz als eine Zwangspflicht für die Betheiligten auf, diese Eintragungen durch ihre Anmeldung herbeizuführen. Wir werden in dem nächsten Artikel sehen, durch welche Mittel das Gesetz die Erfüllung dieser Pflicht erzwingt.

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 25. Februar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König arbeitete heute Vormittag mit dem Polizeipräsidenten v. Winter, dem General v. Manteuffel ꝛc. und nahm alsdann im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des Stadtkommandanten v. Alvensleben militärische Meldungen entgegen. Nachmittag hatte der König eine Konferenz mit den Ministern v. d. Heydt und Grafen Bernstorff, welcher auch der Kronprinz beiwohnte, und machte alsdann eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr war im k. Palais Tafel, an welcher der Kronprinz und andere königliche Prinzen, so wie der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden ꝛc. erschienen und zu der auch mehrere höhere Militärs, namentlich die zur Zeit hier anwesenden fremdherrlichen Offiziere geladen waren. — Die Königin Wittwe kam heute Mittag von Charlottenburg nach Berlin, machte zunächst den hohen Herrschaften Visite und besuchte alsdann die k. Elisabethschule, deren Protektorin sie ist, und in der sie seit einigen Jahren nicht erschienen war. Die hohe Frau verweilte nahezu zwei Stunden in der Anstalt und wohnte, geleitet vom Direktor Ranke und dem Prof. Flashar, in allen Klassen dem Unterrichte bei. Da die Königin die Treppen nicht steigen kann, so wurde sie im Armstuhle von königl. Dienern hinaufgetragen. Die Königin Elisabeth schied unter huldvollen Aeußerungen gegen Lehrer und Schülerinnen. — Im Hotel Radziwill ist heute Kinderball, zu welchem viele fürstliche Familien geladen sind. Der russische Gesandte Baron v. Budberg giebt am Freitag einen solennen Ball. Eine gleiche Festlichkeit veranstaltet die Elite der Gesellschaft am Montag Abend im Konzertsaale des Schauspielhauses und hat der Hof sein Erscheinen zugesagt. In dem Festkomité befinden sich oberste Hofchargen, Minister, Gesandte mit ihren Gemahlinnen. Die Gräfin Bernstorff und die Gräfin Hohenthal, Gemahlin des sächsischen Gesandten, sind bereits bestimmt, die Honneurs zu machen. — Im Beisein des Kronprinzen ist morgen Vormittag 11 Uhr Ministerrath im Handelsministerium. — Der Graf Bernstorff hatte heute Abend eine lange Unterredung mit dem württembergschen Gesandten, Grafen Linden, und empfing darauf den Gen. Postdirektor Philipsborn. — Der Geh. Oberregierungsrath Wehrmann, Dezernent für Meliorationen und Deichangelegenheiten im landwirthschaftlichen Ministerium, hat die verschiedenen durch Eisstopfungen gefährdeten Gegenden an der Oder, in Begleitung von Bau- und Provinzialbeamten, speziell revidirt, sämmtliche Ausführungen, namentlich bei Maltsch, befriedigend gefunden und deren Beendigung angeordnet, indem weitere Gefahren nicht zu befürchten sind. Der Bericht des Geheimrathes Wehrmann ist bereits gestern Morgen durch den Minister Grafen Pückler dem König überreicht worden. Von allen Bewohnern der von Wassersnoth heimgesuchten Gegenden wird die ihnen vom Militär gebrachte Hülfe dankend anerkannt.

— [Die preußische Marine.] Im Jahre 1861 sind die Bauten zur Anlage des Kriegshafens an der Jade wesentlich vorgeschritten. Die steinernen Schutzdämme zu beiden Seiten der Hafeneinfahrt zwischen der Heppenser Batterie und dem Bandter Groden sind gänzlich vollendet; ein 120 Ruthen langes, 24 Fuß breites Bankett mit Ziegelböschung am Fuße einer schwachen Stelle des Hauptseedeiches ausgeführt, während die übrigen im Frühjahr durch den Eisgang und die Sturmfluthen beschädigten Uferwerke hergestellt wurden. Die Fundamentirungsbauten an den Mauern der Hafeneinfahrt wurden unter dem Schutze des Hauptfangedammes mit besonderem Erfolge fortgesetzt, nachdem die Spundwände vollendet und die Baugruben mittelst Baggermaschinen bis auf die vorschriftsmäßige Tiefe ausgehoben worden waren. Es sind im Ganzen bis zum Schlusse des vorigen Jahres 195,600 Kubikfuß Bétonmauerwerk versenkt, 47,520 Kubikfuß Ziegelmauerwerk, sowie 2400 Kubikfuß Quadermauerwerk und zwar bis über ordinär niedrig Wasser ausgeführt worden. Die Fundamentgruben zu den Kaimauern zunächst des ersten Schleusenhauptes sind mit Spundwänden eingefaßt und ihre Vertiefung bis 14 Fuß unter ordinär niedrig Wasser vollendet. Um die Vertiefung der Schleusenbaugrube ausführen zu können, mußte ein großer eiserner Dampfbagger erbaut werden, welcher bis 30 Fuß unter ordinär niedrig Wasser baggern konnte. Derselbe ist vollendet, hat die Vertiefungsarbeiten begonnen und vor dem Schlusse des Jahres 2200 Schachtruthen Sand gehoben. — Die Erdarbeiten an dem nach dem Marine-Etablissement führenden Kanal sind gleichzeitig in Angriff genommen und ausgeführt, so weit es möglich war, mit dem Spaten zu arbeiten. — Im Ganzen waren bei den genannten Bauten in Thätigkeit 3 große Dampframmen, 9 andere Kunst- und Zugrammen, 2 große eiserne Dampfbagger, 8 kleinere Dampf- und Handbaggermaschinen, 2 Wasserhebungsmaschinen, 2 große Traßmühlen zu je 4 Gängen nebst Mörtelmühlen u. s. w. — Die Mittel des Jahres 1862 sind bestimmt zur Fortsetzung der Arbeiten an den Mauern der Hafeneinfahrt, den Kaimauern zunächst des ersten Schleusenhauptes, zur Vertiefung der beiden Baugruben der Schleusenhäupter, Einfassung derselben mit Spundwänden und Ausführung des Bétonmauerwerks. Gleichzeitig soll der Bau der Kaimauern im Kriegshafen des Marine-Etablissements in Angriff genommen und die Erdarbeiten an dem Verbindungskanal fortgesetzt werden. Die disponiblen 110,000 Thlr. aus den Vorjahren für die Vorarbeiten zur Anlage des Kriegshafens auf Rügen sind dazu verwendet worden, einen eisernen Dampfbagger, ein Dampfbugsirboot und 6 große Transportbaggerprähme zu erbauen und auszurüsten. Mit diesem Dampfbagger ist im vergangenen Herbste das Hafenbassin des Marinedepots auf dem Dänholm vor dem neuerbauten 400 Fuß langen, 120 Fuß breiten Kanonenbootschuppen mit Aufschleppen für 15 Kanonenboote erweitert und vertieft worden. Mit Hülfe dieses Baggers soll im Jahre 1862 diese Baggerarbeit vollendet, dann aber, wenn dazu die Mittel gewährt werden, die Vertiefung des Fahrwassers im Breeger Bodden ausgeführt werden, um die Anfuhr von Baumaterialien zum Bau des Kriegshafens daselbst zu ermöglichen. — Die extraordinären Hafenbaufonds für die königliche Werft in Danzig und das Marinedepot in Stralsund sind verwendet worden zur Vollendung des Baues des Bootschuppens, des Artillerie-Inventarienmagazins, des Ausbaues der Schiffsbauschmiede und der Hellingsbedachung II., sowie zum Neubau zweier Brücken über den Thrangraben und den Werftkanal, dem Bau eines Mastenschuppens, einer Büchsenmacherei, eines Bureaugebäudes für die Artilleriedirektion und des Durchstiches des Werftkanals nach der Weichsel, auch ist ein Grundstück zur Einrichtung eines Arrestlokals in Danzig angekauft. Für das Jahr 1862 bleiben auszuführen der Bau einer Vorhelling zum Bau kleiner Korvetten, die Bedachung der beiden Hellinge für kleine Korvetten, der Bau eines Materialienmagazins, eines Plankenschuppens, eines Krahns, eines Kettenprobirhauses nebst Maschine, eines Laboratoriums für die Artilleriedirektion, die Verlängerung des Kanals zwischen dem Hafenbassin auf dem Dänholm bei Stralsund und dem Ziegelgraben und der Bau eines Kohlenschuppens daselbst.

Während des Jahres 1861 sind vollendet worden: die Schraubenkorvette „Gazelle" und 4 Dampfkanonenboote der größeren Klasse, ferner die Reparatur der „Gefion". — Fortgesetzt wurde der Bau der Schraubenkorvetten „Vineta" und „Hertha" von 28 Geschützen bis zur Fertigstellung in Spanten. — Neu begonnen wurde der Bau von 4 Dampfkanonenbooten der größeren Klasse und beinahe bis zur vollständigen Fertigstellung in Spanten gefördert. Zum Bau zweier Dampfkorvetten „Medusa" und „Nymphe" von 17 Geschützen wurden die Vorbereitungen gemacht. Im Jahre 1862 wird der Bau der Korvetten entsprechend weiter geführt, und werden die Dampfkanonenboote voraussichtlich sämmtlich oder doch zum Theil vollendet werden. — Das Personal der preußischen Marine besteht aus: 1 Admiral, 1 Chef des Stabes, 1 Korvettenkapitän als Adjutant, 1 Lieutenant zur See erster Klasse oder Hauptmann erster Klasse als zweiter Adjutant, 3 Kapitäns zur See, 4 Korvettenkapitäns, 46 Lieutenants zur See, 20 Fähnriche zur See, 40 Seekadetten, 13 Deckoffiziere erster Klasse, 39 Deckoffiziere zweiter Klasse. Matrosenkorps. 108 Unteroffiziere erster und zweiter Klasse, 800 Matrosen erster bis vierter Klasse, 260 Schiffsjungen, 31 Maschinisten-Maate erster und zweiter Klasse, 92 Heizer erster bis vierter Klasse, 29 Meisters-Maate erster und zweiter Klasse, 250 Handwerker erster bis vierter Klasse. Lazareth. 2 Unteroffiziere erster Klasse, 3 Unteroffiziere zweiter Klasse, 13 Lazarethgehülfen, 16 Schneider und Schuster. Seebataillon. a) Infanterie: 1 Stabsoffizier als Kommandeur, 9 Hauptleute erster bis dritter Klasse, 5 Premierlieutenants, 11 Sekondelieutenants, 1 Bataillonsschreiber, 4 Feldwebel, 4 Portepéefähnriche, 16 Sergeanten, 41 Unteroffiziere inkl. Bataillonstambour, 64 Gefreiten, 20 Spielleute, 444 Seesoldaten, 1 Büchsenmacher. b) Artillerie: 2 Hauptleute, 2 Premierlieutenants, 4 Sekondelieutenants, 2 Feldwebel, 10 Sergeanten, 18 Unteroffiziere, 12 Bombardiere, 32 Gefreiten, 6 Spielleute, 216 Kanoniere. — Die Marine-Stabswacht besteht aus 24 Stabs-Wachtmeistern und Sergeanten. Die Krankenpflege ist anvertraut: 1 Generalarzt, 2 Marineärzte erster Klasse, 6 Marineärzte zweiter Klasse, 11 Assistenzärzten. Bei dem Seekadetteninstitut fungiren: 1 Direktor, 2 Kadettenlehrer, 1 Hausinspektor, 1 Portier, 8 Aufwärter, 6 Militärhülfslehrer, 4 Professoren, 8 Zivillehrer. Die Kadetten bekommen 4500 Thlr. an Taschengeld. Bei der Verwaltung des Materials sind angestellt: 2 militärische Direktoren für Danzig und Stralsund, 5 Direktoren vom Zivil, 2 Maschinen- und Schiffbau-Ingenieure, 5 dergl. Unter-Ingenieure, 2 Zeichner, 16 Werkmeister, 1 expedirender Sekretär und 1 Buchhalter für die Werfte, 4 Werkstattsschreiber.

Potsdam, 24. Febr. [Gnadengeschenk.] Se. Maj. der König hat, in Berücksichtigung der Noth der überschwemmten Ortschaften im Regierungsbezirk Frankfurt, denselben eine Beihülfe von 1000 Thalern aus der königlichen Schatulle bewilligt und den Oberpräsidenten Staatsminister Dr. v. Flottwell mit der zweckmäßigen Vertheilung dieser Summe beauftragt.

Bonn, 24. Februar. [Von der Universität.] Wahrscheinlich auf ultramontane Anregung hatte eine Anzahl Studenten eine Adresse an den Universitätskurator gerichtet, in welcher sie um gleiche Berücksichtigung der Konfessionen bei Besetzung der Lehrstellen ꝛc. gebeten hatten. Sie haben folgende Antwort erhalten: „Auf Ihre mir am gestrigen Tage durch eine Deputation überreichte Adresse eröffne ich Ihnen Folgendes: Zu meinem Bedauern erfahre ich, daß sich bei der Wahl des Vorstandes des akademischen Lesevereins konfessionelle Gegensätze auf einem Gebiete geltend gemacht haben, auf welchem sie ohne alle Berechtigung sind. Nach den Statuten des Vereins vom 5. Dezember 1846 steht mir auf die Wahl des Vorstandes desselben kein amtlicher Einfluß zu; selbst wenn dies aber auch der Fall wäre, würde ich Bedenken tragen, einen solchen in der gewünschten Richtung geltend zu machen, da beklagenswerthe Stimmungen der angedeuteten Art nur durch allseitigen guten Willen, durch Bethätigung einer billigen Denkungsweise von Seiten der Betheiligten, nicht durch Ausübung irgend einer Autorität überwunden werden. Wenn Sie in Ihrer Adresse dahin zu wirken mich ersuchen, daß in dem Lehrkörper der hiesigen Universität die Parität zur Wahrheit werde, so liegt dieser Aeußerung eine vorgefaßte Meinung zum Grunde. Die beiden theologischen Fakultäten haben selbstverständlich ihre konfessionellen Lehrkörper; statutenmäßig und nach einer Allerhöchsten Kabinetsordre

vom 26. September 1853 sollen drei Lehrstühle beziehungsweise in der juristischen und philosophischen Fakultät mit Katholiken besetzt werden. Im Uebrigen gilt, was die Anstellung von Dozenten betrifft, vollständige Parität, d. h. die Staatsregierung hat die Lehrer an unserer Hochschule ohne alle Rücksicht darauf, ob sie Gott nach dem katholischen oder evangelischen Lehrbegriff verehren, ausschließlich in Betracht ihrer natürlichen Fähigkeit zum Anbau der Wissenschaft, ihrer gründlichen Gelehrsamkeit und ihrer vorzüglichen Lehrgabe zu wählen. Auf der gewissenhaften Wahl solcher Männer beruht vor Allem der Flor und die segensreiche Wirksamkeit der Universität, die keine geringere Aufgabe hat, als eine Pflanzschule der deutschen Wissenschaft zu sein, die wissenschaftliche Bildung der Jugend zu leiten. Eine solche Parität, welche, abgesehen von obigen Beschränkungen, die Berücksichtigung konfessioneller Beziehungen ausschließt, auf arithmetische Verhältnisse zurückzuführen, hieße eine Axt an die Wurzel unserer ruhmreichen Hochschule legen. Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, daß den Herren Studirenden die wissenschaftliche Würde und die Blüthe der Universität, welcher sie angehören, nicht weniger am Herzen liege, als der Staatsregierung. Bonn, 20. Februar 1862. Der k. Kurator der hiesigen Universität, Beseler."

Oestreich. Wien, 24. Februar. [Tagesnotizen.] Wie aus Linz gemeldet wird, hat der Landesausschuß von Oberöstreich nunmehr in dem bekannten Konflikt mit dem Statthalter, seinem Beschlusse getreu, die Klage gegen das k. Aerar wegen Besitzstörung überreicht. In Folge dessen unterbleibt auch die in dieser Angelegenheit von den Abgg. Dr. Groß und Dr. Wieser im Reichsrath beabsichtigte Interpellation. — Das Reisegefolge des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist theilweise hier eingetroffen. Unter dem Gepäcke, welches zur Einschiffung nach Triest überbracht wird, befinden sich einige zerlegbare Salon-Zelte Jagdrequisiten, Lebensmittel, Weine in Flaschen, einheimisches Geflügel u. dergl. m. — In Olmütz hat, „O. u. W." zufolge, die Statthalterei mehrere Lehrer, von denen sie erfuhr, daß sie sich an der Redaktion des „Moravau" betheiligen, mit Dienstentlassung bedroht und dadurch den Rücktritt der Betreffenden von jenem Blatte erzwungen. — Großes Aufsehen in allen Kreisen erregte in Lemberg, wie man der „C. Oestr. Z." unter dem 19. Febr. schreibt, die plötzliche Dienstenthebung dreier Lehrer an der Ober-Realschule. Der eigentliche Grund eines solchen Vorgehens von Seiten der Regierung ist nicht genau bekannt, doch will man wissen, daß das politische Verhalten dieser drei Lehrer der Grund ihrer Enthebung gewesen sei. Auch sprach man davon, daß dieser Vorfall zu einer Interpellation im Gemeinderath Anlaß geben werde. — In Krakau wurde am 21. d. eine Trauerandacht für die in den „Schlächtereien" von 1846 Gefallenen abgehalten; eine gleiche Andacht fand am 20. d. in der Berhardinerkirche zu Lemberg statt. Daselbst war das Publikum mittelst Kundmachungen, welche an den Straßenecken angeschlagen waren, zur Betheiligung an den Exequien eingeladen worden. — Bei der Anwesenheit des Herzogs von Modena, der dieser Tage in Venedig erwartet wird, soll sich auch das Schicksal der estensischen Brigade entscheiden, die im Vizentinischen dislozirt und deren Stand bereits dadurch vermindert ist, daß ein Theil der Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen, auf eigenen Wunsch in die Heimath entlassen ward.

Triest, 22. Febr. [Der Prinz von Wales] ist gestern früh 7¼ Uhr von Pola auf der Yacht „Osborne" in Gravosa angekommen, fuhr von dort um 10½ Uhr Vormittags wieder ab, passirte Megline, um sich nach Cattaro zu begeben, von wo er um 4½ Uhr Nachmittags wieder zurückkehrte, um die Reise nach Süden fortzusetzen. (Triest. Z.)

Sachsen. Dresden, 24. Februar. [Das „Dresdner Journal" über die Bundesreformfrage.] Der gestrige Leitartikel des „Dr. J." (der bereits telegraphisch erwähnt ist) bespricht ausführlich das sächsische Reformprojekt, das sich als eine Propositionsschrift dargeboten habe, in welcher alle Punkte, die bei einer möglichen Reform in Frage kämen, den deutschen Bundesregierungen offen zur Diskussion gestellt worden seien, und das allen seit längerer Zeit als die wichtigsten Fragen der Reform angesehenen Punkten ihre Stellung zu verschaffen gesucht und dabei nicht die Linie überschritten habe, innerhalb welcher sich aus den verschiedenen gegebenen Verhältnissen die Möglichkeit einer Reform zu bewegen geschienen. Dies Bestreben sei nicht verkannt worden; selbst die preußische Regierung habe den im sächsischen Programm enthaltenen Vorschlag, eine Nationalvertretung am Bunde durch Delegation Seitens der Einzellandtage herzustellen, angenommen. Nachdem Seitens der größten deutschen Regierungen so unumwunden die Dringlichkeit der Bundesreform anerkannt worden, dürfe man mit Zuversicht erwarten, daß die Reformverhandlungen nicht wieder zu einem andauernden Stillstande gerathen würden; die Dinge lägen in dieser Beziehung weit günstiger als zur Zeit der Dresdner Konferenzen, wo man, ermüdet von den revolutionären Erscheinungen der letzten Jahre, nur überhaupt einen gemeinsamen Rechtsboden habe wiedergewinnen wollen. Immer dringender müsse sich die Ueberzeugung geltend machen, daß die Bundesreform nur aus einem Kompromiß Aller hervorgehen könne, bei dem Jeder, sei er konservativ oder liberal gesinnt, sei er Absolutist oder Demokrat, Zentralist oder Föderalist, in ein verhältnißmäßiges Opfer von seinen Ansprüchen willige. Keinenfalls würde die sächsische Regierung durch den Lärmen, mit welchem die Parteipresse bisher die diplomatischen Verhandlungen in der Bundesreformangelegenheit begleitet habe, erschüttert werden, denn die Erfahrung berechtige, zu sagen, daß die Parteipresse nur durch die Vereitelung jedes ordnungmäßigen Reformversuchs in ihrem Sinne vorwärts strebe. Mit ganz besonderem Mißfallen wird dann die Haltung der preußischen Presse kritisirt, die als Beweis dafür angeführt wird, daß in der identischen Note die Gefahren, welche der Zukunft Deutschlands bei gewissen Umgestaltungseventualitäten drohten, nicht zu schlimm geschildert seien, und bezüglich deren die Behauptung zu motiviren versucht wird, daß sie sich nur aus dem Zustande des Parteiwesens in Preußen erklären lasse. Insbesondere werden die Behauptungen in der preußischen Presse, daß es den Regierungen, welche die identische Note überreicht, gar nicht Ernst mit den diskutirten Reformen gewesen sei, als niedrige Verleumdung der ernstesten und gewissenhaftesten Absichten zurückgewiesen. Uebrigens lasse sich aus der preußischen Depesche vom 14. Febr. nichts entnehmen, was auf eine Gefühlsübereinstimmung der preußischen Regierung mit dem Preßsturme schließen lasse. Die Versicherung, daß die preußische Regierung in der gewissenhaften Erfüllung ihrer Bundespflichten keinem ihrer Bundesgenossen den Vorweg einräume, zusammengehalten mit der am Schlusse der preußischen Depesche stehenden Bemerkung, daß Preußen seine Entschließungen von der Prüfung eines weiteren Reformvorschlags abhängig machen werde, könne die Hoffnung darauf erhalten, daß eine Basis für gemeinsame Berathungen aller deutschen Bundesgenossen über eine „zeitgemäße Bundesreform" gefunden werde.

Baden. Karlsruhe, 22. Febr. [Gegen die Judenemanzipation.] Das Sekretariat verlas in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wiederum 73 Petitionen gegen die bürgerliche Gleichstellung der Juden, darunter 67 lithographirte. Eine Petition ist zwar im Prinzip für die Gleichstellung, beantragt aber eine Reihe von Gesetzen gegen Wucher, Schacher ꝛc., deren Tendenz dahin geht, die Juden zu braven Staatsbürgern zu erziehen. — In Sulzburg hat man einzelnen jüdischen Bürgern die Fenster eingeworfen zur Feier des Gleichstellungsentwurfes; die „Freunde des Vaterlandes" haben wahrlich eine seltsame Manier, sich als „Freunde der Regierung und des Volkes" zu bethätigen. Auch weist die „Karlsr. Ztg." in ihrer neuesten Nummer diese Freundschaften in höchst energisch-satyrischer Weise zurück.

Frankfurt a. M., 24. Februar. [Die Küstenvertheidigungs-Angelegenheit.] Die in der Bundestagssitzung vom 13. d. gestellten Anträge des berichtenden Militärausschusses in der Angelegenheit der Küstenvertheidigung gestellten Anträge lauten wörtlich wie folgt: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) eine Spezialkommission, welche zu beschicken den höchsten und hohen Bundesregierungen anheimgestellt wird, mit dem Auftrage einzusetzen, mit Berücksichtigung der von einigen hohen Regierungen in den Bundestagssitzungen vom 12. und 20. Juli 1860 und 20. Juni 1861 vorgelegten oder in Aussicht gestellten Denkschriften und Vorarbeiten, sowie nach etwa erforderlichen örtlichen Besichtigungen diejenigen Vertheidigungsanstalten der deutschen Nord- und Ostseeküsten, welche als gemeinschaftliche Anstalten und Einrichtungen des deutschen Bundes zur Ausführung zu bringen und zu unterhalten sein würden, in ihren allgemeinen Umrissen und wesentlichen Bestimmungen gutachtlich zu bezeichnen; 2) mit der näheren Ausarbeitung der Entwürfe und möglichst genauer Kostenvoranschläge der von der Kommission in Gemäßheit von Pos. 1 zur bundesmäßigen Herstellung und Unterhaltung bezeichneten Vertheidigungsanstalten die seitens der Küstenstaaten abgeordneten Mitglieder der Kommission zu betrauen und dieselben anzuweisen, dabei sowohl die erste Gründung, als auch die Erhaltung und Verwaltung dieser Anstalten ins Auge zu fassen; 3) die höchsten und hohen Regierungen, insbesondere diejenigen der Küstenstaaten, einzuladen, je einen stimmführenden Bevollmächtigten zu dieser Kommission auf ihre Kosten abzusenden und binnen 3 Wochen zu erklären, ob sie dieser Einladung Folge zu leisten gewillt sind; 4) die betreffenden hohen Regierungen zu ersuchen, ihre Bevollmächtigten anzuweisen, binnen 15 Wochen vom Tage des gegenwärtigen Beschlusses sich in Hamburg zu versammeln und ihre Arbeiten zu beginnen; 5) den Senat der freien Stadt Hamburg um bundesfreundliche Aufnahme dieser Kommission, Gewährung eines Lokales und aller etwa nöthigen Unterstützung und Erleichterung der Kommissionsarbeiten zu ersuchen; 6) den Ausschuß in Militärangelegenheiten zu beauftragen, daß er im Benehmen mit der Militärkommission den nöthigen schriftlichen Verkehr mit der Spezialkommission respektive mit den Bevollmächtigten der Küstenstaaten pflege und seiner Zeit sämmtliche Arbeiten in Empfang nehme und mit gutachtlichem Berichte an die Bundesversammlung in Vorlage bringe." Die Abstimmung wurde über 3 Wochen angesetzt.

Hessen. Hanau, 22. Febr. [Exekutionen.] Der „Zeit" wird von hier geschrieben: „Die Exekutionskommission fährt fort, die dementirenden Artikel der „Kasseler Zeitung" zu widerlegen. Vorgestern sind in dem Komtoir des Kaufmanns Pelissier 3 Pulte und eine Schieblade mittelst Dietrichen durch einen Soldaten geöffnet und von dem Exekutanten nach Geld, jedoch vergeblich, durchsucht worden. Die Exekutionskommission verfügte sich alsdann in die Wohnung Pelissiers, fand nach längerem Suchen ungefähr 20 Gulden in der Haushaltungskasse und nahm diese mit. Für einen Theil des von dem Gepfändeten geforderten Steuerbetrages von 33 Thalern sind schon im Dezember vorigen Jahres mehrere Stücke Tuch weggenommen worden, die noch nicht zurückgegeben worden sind. Vor dem auf dem Neustädter Markt gelegenen Hause waren während der ungefähr 1½ Stunden dauernden Handlung Polizeisergeanten und Gendarmen aufgestellt, denen sich noch ein Polizei-Kommissär zugesellte, der zu verhindern suchte, daß die versammelte Menge in die Schaufenster des Geschäfts sah, wogegen Pelissier als sein Geschäft beeinträchtigend Einsprache erhob. Die Menge nahm die Befehle der Polizei mit Hohngelächter entgegen."

Sächs. Herzogth. Weimar, 24. Febr. [Vom Landtage.] Das Ministerium hat beim Landtage den Betrag von 35,480 Thlr. für die bewirkte Anschaffung von preußischen Zündnadelgewehren postulirt. Das betreffende Dekret hebt dabei rühmend hervor, daß die preußische Regierung nicht allein sich bereit erklärt, die fraglichen Gewehre zu demselben Preise abzugeben, zu welchem sie dieselben selbst anschafft, sondern auch die Zusicherung ertheilt habe, daß dergleichen Gewehre auch künftig nach Bedarf jeder Zeit abgegeben werden sollen. — In der Sitzung des Landtags am 21. d. wurde ein Antrag des Abg. Fries und Genossen eingebracht, dahin lautend, der Landtag möge die Regierung ersuchen, daß dieselbe dahin wirke, daß die von Bundes wegen erlassenen Gesetze über die Presse und das Vereinsrecht wieder aufgehoben würden.

Koburg, 24. Febr. [Abreise des Herzogs] Die „Kob. Ztg." meldete gestern amtlich: Heute, Sonntag, Mittag 12 Uhr, mit dem in Lichtenfels dem sächsisch-bayrischen Kurierzuge sich anschließenden Train der Werrabahn, traten Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin die mehrfach gemeldete Reise nach Ostafrika an. Der Adjutant des Herzogs, Major v. Reuter, nebst Gemahlin, der Hofarzt Dr. Hassenstein aus Gotha, der Dolmetscher Reza Effendi und der Zeichner Kretschmann, der mehrjährige Mitarbeiter der „Leipziger Illustrirten Zeitung", befanden sich im Gefolge der hohen Herrschaften, die ihre Tour zunächst über Regensburg und Wien nach Triest nehmen. Die übrigen Theilnehmer der Expedition, die Prinzen von Leiningen und Hohenlohe, Friedr. Gerstäcker, der Naturforscher Dr. Brehm, nebst Gattin, waren nach Triest bereits vorausgegangen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Februar. [Zur deutschen Frage.] Die heutige „Times" bringt einen preußenfreundlichen Artikel in Betreff der identischen Noten. Die Mittelstaaten, sagt sie, stützten blos deshalb Oestreich, weil dieses Thatkraft zeige, während Preußen ewig schwanke und sie trotzdem dessen Einfluß fürchteten. Die Würzburger wollten dem zuvorkommen und Preußens Einfluß vernichten. Preußen müsse entschieden seine Unabhängigkeit und seinen Rang im Bunde wahren. Die „Times" glaubt vorerst an Noten, nicht an Thaten. „Daily News" spricht gleichfalls preußenfreundlich.

— [Italienische Eisenbahnanleihe.] Die italienische Regierung will hier eine 5proz. Anleihe im Betrage von 1,338,000 Pfd. St. zum Ausbau der Maremmana-Eisenbahn abschließen, welche letztere von Livorno nach Chiavone an der römischen Grenze gehen soll. Der Ausgabepreis ist auf 79 festgesetzt und außer der Garantie des Staates soll die Bahn selbst mit ihrem Materiale den Gläubigern als Deckung dienen. Das hiesige Haus Hambro u. Son, welches die Anleihe übernommen hat oder blos als Kommissionsagent der italienischen Regierung handelt, hat eine Einladung zur Betheiligung veröffentlicht. Die ganze Anleihe beträgt 1,782,000 Pfd. St., da aber 444,000 Pfd. St. davon in Italien gezeichnet wurden, bleiben für England 1,338,000 Pfd. St. übrig. Was die von der englischen Firma Brasser im Bau begriffene Bahn anbelangt, hofft man dieselbe im Frühling des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben zu können. Es würde dann nur noch eine etwa 30 Meilen lange Bahn zu bauen sein, um eine ununterbrochene Verbindung zwischen Turin, Rom und Neapel herzustellen.

— [Aus China und Japan.] Aus Kanton wird unterm 15. Jan. gemeldet, daß Ningpo sich noch im Besitz der Rebellen befand und die Straßen voll von Todten lagen. Die Fremden wurden aber von den Rebellen mit großer Mäßigung behandelt. Es hieß, daß die Rebellen gleichfalls Hongchow genommen hätten. — In Japan herrschte wegen der in Folge der Handelsverträge von der Regierung getroffenen neuen Zolländerungen Unzufriedenheit, und glaubte man, daß die in Bezug auf den englischen Handel erlassenen Verfügungen zu Differenzen Anlaß geben würden.

London, 25. Febr. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Sekretär der Admiralität Pagett auf eine desfallsige Interpellation Walcots, daß die Marinesoldaten des britischen Geschwaders vor Vera-Cruz außerhalb der Schiffe nicht verwandt worden seien und daß die Schiffe vor Beginn der ungesunden Jahreszeit zurückberufen werden würden.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. [Adreßdebatte im Senate.] Es ist hier nur eine Stimme darüber, daß die Adreßdebatte im Senate Verhältnisse angenommen hat, auf die man durchaus nicht gefaßt war. Schon seit dem vorigen Jahre hat sich in Paris die Ansicht geltend gemacht, daß die Lösung der römischen Frage in revolutionärem Sinne der Regierung immer schwerer werden wird. Gleich nach der Annexion Umbriens und der Marken war der Klerus und seine Partei hier so niedergedrückt, daß es eher möglich gewesen wäre, Piemont die gesammte Exekution seiner Plane zu überlassen. Mittlerweile hat die Geistlichkeit sich aber wieder gesammelt und den Grad der Freiheit, den der Kaiser für die Diskussion der Adresse gab, benutzt, auch auf diesem Wege ihren Widerstand kundzugeben. Die Kardinäle, die im Senat sitzen, haben nicht einen Redner; aber sie verstehen es desto besser, die Chefs der ehemals legitimistischen Familie des Faubourg Saint Germain, die jetzt im Senat sitzen, zu inspiriren. Wenn man bedenkt, daß diese Familien heute noch die Erziehung ihrer Kinder fast ausschließlich geistlichen Händen anvertrauen, daß sie meist Priester zu Hauslehrern haben, ihre Söhne in die Jesuitenstifte und ihre Töchter in die Halbklöster schicken, die wie das „Convent du Sacre coeur" oder des „Convent des Oiseaux" in Paris (in letzterem ist auch die Kaiserin Eugenie erzogen), die weibliche Jugend des Faubourg Saint Germain, bis sie zur Verheirathung reif ist, in sich bergen; wenn man dies Alles bedenkt, so können die papistischen Aussprüche im Senate nicht Wunder nehmen. Der Graf Segur d'Aguesseau hat in seiner Rede bewiesen, wie weit die Leidenschaftlichkeit der Parteien gehen kann, indem er den Grafen Persigny den Polignac der Bonaparte nannte. Graf Persigny galt hier in jüngster Zeit ziemlich allgemein als der dem Papste feindlichste Minister und hat sich den Zorn des klerikalen Redners besonders aus diesem Grunde zugezogen. Die Antwort Persigny's in der letzten Senatssitzung war scharf, und für die Anhänger der Dynastie schlagend. Die Regierung des Kaisers, sagt er, ist aus dem nationalen Willen entstanden und kann von einem Minister weder gestürzt, noch gerettet werden. Die bei weiten merkwürdigste Rede ist nun aber jedenfalls die Pietri's. Schon bei früherer Gelegenheit glaube ich bemerkt zu haben, daß Pietri zu den wenigen bei der Genesis der italienischen Angelegenheit selbst Eingeweihten gehört hat. Er hat im Verlaufe derselben die zartesten Missionen gehabt, und als es sich darum handelte, die Annexion von Savoyen und Nizza ins Werk zu setzen, unterzog er sich dieser Arbeit gleichfalls. Heute stellt dieser Mann im Senate offen das revolutionärste Programm gegen Rom auf, und gerade in diesem Momente kann der Fall zu den interessantesten Reflexionen Veranlassung geben. Die Linie auf der er steht, kann nicht die der Regierung und des Kaisers sein, aber die schroffe Zeichnung derselben im Senate soll die moderirtere der Regierung desto klarer herausstellen. Dabei glaubte man als ganz sichere Thatsache annehmen zu können, daß Pietri schlechterdings nichts sagen wird, was dem Kaiser absolut oder auch nur relativ unangenehm sein könnte. Hiernach möge man in Wien denn bemessen, inwiefern die jüngsten Hoffnungen, die man daselbst von der neuen papistischen Richtung des Kaisers hatte, gerechtfertigt waren. Um eine dem Papste günstige Lösung handelt es sich hier auch in den Regierungskreisen nicht mehr, sondern nur um die möglichst am wenigsten ungünstige. Daß der ehemalige Polizeipräfekt das Sicherheitsgesetz und die Reglements gegen die Presse, deren Exekutor er war, offen verwirft, ist gewiß merkwürdig genug; aber er konnte nicht die Inkonsequenz begehen, bei einem so revolutionären auswärtigen Programm ein minder progressistisches inneres zu beanspruchen. (A. P. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der Prozeß, den mehrere Mailänder Geistliche gegen das Journal „Le Monde“ wegen Beleidigungen und Verleumdungen, die in zwei von diesem Journal veröffentlichten Korrespondenzen enthalten waren, anhängig gemacht hatten, kam gestern vor der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichts in Paris zur Verhandlung. Taconet und Barrier wurden zu einem Monat Gefängniß, 1000 Fr. Geldbuße jeder und solidarisch zu 1000 Fr. Schadenersatz an die Klagenden und zur Einrückung des Urtheils in fünf italienische und fünf französische Journale verurtheilt. Vertheidiger des „Monde“ war Coquille. — Ein Korrespondent der „K. Z.“ erfährt aus offizieller Quelle, daß der Präsident der mexikanischen Republik friedliche Anerbietungen hat machen lassen. Spanien und England wollen darauf eingehen, Frankreich aber nicht. Die französische Regierung ist sogar entschlossen, den Krieg auf eigene Hand fortzusetzen, wenn die beiden anderen Mächte zurücktreten wollen. Deshalb werden auch neue Verstärkungen nach Mexiko gesandt. — Von Toulon erfährt man, daß das Transportschiff „la Seine“ Befehl erhalten hat, Material für das Besatzungskorps nach Rom zu schaffen. Es geht nächste Woche nach Civitavecchia ab.

— [Die Rede des Prinzen Napoleon] macht ungemeine Sensation, nicht sowohl wegen ihrer Form, da es ihr an innerem Zusammenhang, an durchdachter oratorischer Anlage fehlte, als wegen der Rücksichtslosigkeit und der schroffen Abfertigung, womit der Prinz gegenüber Allem, was dem alten Rechte heilig ist, auftrat. Allerdings waren auch die Angriffe, welche seit zwei Tagen gegen alles, was nicht auf Restauration des Papstthums hinstrebt, gerichtet waren, sehr stark. Der Kampf ist mit der gestrigen Sitzung noch lange nicht zu Ende; es wird, da nun einmal die Erbitterung so hoch gestiegen ist, jeden Tag zu einem neuen Zusammenstoß kommen. Billault hat mit bekannter Geschicklichkeit die beiden Extreme zu versöhnen und den Zwiespalt einigermaßen auszugleichen versucht. Doch ist selbst er dieser schwierigen Aufgabe kaum gewachsen. Er soll sogar Persigny sehr dadurch aufgebracht haben, daß er sich seiner Sache im Senate mit Entschiedenheit anzunehmen geweigert hat. Den Vortheil werden aber die bisherigen Debatten für die Allgemeinheit haben, daß die administrative Ueberwachung der Presse modifizirt wird.

— [Die Antwortsadresse des gesetzgebenden Körpers.] Die vom Grafen Morny verfaßte Adresse wurde gestern im gesetzgebenden Körper vorgetragen. Dieselbe lautet, wie folgt:

Sire! Die friedlichen Versicherungen, welche Ew. Majestät uns ertheilt haben, erfüllen uns mit Zufriedenheit und Hoffnung; denn alle Verbesserungen, die Ew. Majestät zu verwirklichen wünschen und welche das Wohlergehen der Völker fördern sollen, können nur vermittelst des öffentlichen Vertrauens, das Resultat eines langen und wohlbefestigten Friedens, ausgeführt werden. Die Besuche der fremden Herrscher in Frankreich werden immer den Vortheil haben, daß, indem sie mit eigenen Augen Ihren Charakter und den der Nation beurtheilen, sie begreifen, wie ungerecht das Mißtrauen und die Vorurtheile sind, die zuweilen die Regierung und die Völker trennen. Ew. Majestät haben nur Krieg geführt für Sachen, wobei die Ehre und Interessen Frankreichs betheiligt waren, und wir wissen, daß Sie sich nie durch ehrgeizige Forderungen, noch durch Vorurtheile zu Handlungen verleiten lassen werden, die zugleich unseren Interessen und den Ideen unserer Zeit zuwider sein werden. Ew. Maj. haben recht gehandelt, indem Sie das Königreich Italien anerkannten. Frankreich konnte nicht so viele Menschen und so Vieles aufgeopfert haben, um dann das politische Resultat seiner Siege zu gefährden. Frankreich ist katholisch und liberal; es will, daß das Oberhaupt der Religion unabhängig sei und verehrt werde; aber es begünstigt immer die wahre Freiheit, sowie den moralischen und materiellen Fortschritt der Bevölkerungen. Die Befriedigung dieser Gefühle stößt in Italien auf viele Hindernisse, aber unser Vertrauen in Ihre loyalen Absichten ist vollständig. Lassen Sie sich deshalb nicht entmuthigen, Sire! weder durch anhaltende Entstellungen der Wahrheit, noch durch ungeduldige Bestrebungen, und Ihrem Willen wird es ohne Zweifel gelingen, diese beiden großen Dinge zu versöhnen, deren Feindschaft überall die Gemüther und Gewissen verwirrt. Der Bürgerkrieg, der Amerika in Trauer versetzt, bringt unserem Handel und unserer Industrie ernstlichen Nachtheil. Wir haben den heißen Wunsch, daß diesen Streitigkeiten bald ein Ziel gesetzt werde. Der gesetzgebende Körper billigt laut, daß Ew. Majestät an dieser Krisis und besonders in dem Konflikt zwischen England und Amerika nur daran gedacht haben, die Rechte der Neutralen zu schützen; eine Regierung, die als unveränderliche Regel das Recht und die Gerechtigkeit nimmt, wird bald der Schiedsrichter des Weltfriedens. Die Expeditionen nach China, Kochinchina und Mexiko sind unternommen worden, um die Ehre Frankreichs zu rächen und unsere Landes-Angehörigen zu beschützen. Wir wünschen, daß diese entfernten und kostspieligen Expeditionen die Achtung vor unserer Flagge sicherstellen und unserem Handel dauerhaftere Absatzquellen verschaffen. Die Niederlassung in Kochinchina, in diesem Geiste verwaltet, scheint für die Opfer, die sie gekostet, eine reiche Entschädigung bieten zu sollen. Der gesetzgebende Körper kann über den Stand unserer Finanzen nur eine günstige Meinung haben, da er deren Verwendung stets ängstlich überwacht hat. Der Ausfall in den Finanzen ist hauptsächlich durch die Expeditionen und die kürzlich vorgekommenen Zurückbezahlungen herbeigeführt worden. Bei dem gegenwärtigen Reichthum des Landes kann das durchaus nicht beunruhigen. Das Aufgeben des Rechtes, Kredite zu eröffnen, während die Kammern nicht versammelt sind, die Einheit in der Kontrole über die Ausgaben, die neue Eintheilung des Budgets, bilden ein System, welches Ew. Majestät entworfen haben in der Absicht, mehr Ordnung und Sparsamkeit in unsere Finanzen zu bringen. Wir haben volles Vertrauen auf dessen Wirksamkeit, da es wesentlich mit der Voraussetzung verknüpft ist, daß höhere Budgetansätze nur für gebieterische und unvorhergesehene Bedürfnisse verwandt werden dürfen. Wie Sie, Sire, bedauern wir die Nothwendigkeit, in die sich Ihre Regierung versetzt sieht, einige Auflagen wiederherzustellen und zu erhöhen; gewissenhaft werden wir das Gesammte dieser Maaßregeln untersuchen, dabei aber den Bedürfnissen der Finanzen und den Leistungsfähigkeiten des Landes Rechnung tragen. Wünschenswerth wäre es, in dem normalen Anwachsen der Einnahmen und in dem Abnehmen unproduktiver Ausgaben ein Mittel finden zu können, um das Gleichgewicht des Budgets herzustellen und öffentliche Bauten und Werke auszuführen. Mit Recht, Sire, haben Sie die Ueberzeugung, daß das Volk zu viel Gerechtigkeitssinn besitzt, um vorübergehende Leiden, welche fern liegende Revolutionen und Unzulänglichkeit der Ernte verschuldeten, Ihnen beizumessen. Mit Muth und Ergebung erträgt es den Stillstand der Arbeit und den hohen Preis der Lebensmittel, während es Ihre beständigen Bemühungen, sein Wohlergehen durch die Entwicklung allgemeiner Wohlfahrt zu fördern, anerkennt. Vom Wunsche geleitet, Ihren Absichten nachzukommen, ist der gesetzgebende Körper der Meinung, daß Handel und Privatunternehmen nur unter Voraussetzung mehrerer Bedingungen einen großen Aufschwung nehmen können: Stätigkeit in Steuern- und Abgabegesetzen, Abänderung gewisser Bestimmungen der Handelsgesetze, und endlich Unterdrückung von Hemmnissen, deren zu strenge Handhabung die produktiven Kräfte des Landes beeinträchtigt. Sire! Der gesetzgebende Körper hat Ihnen noch seinen Dank dafür abzustatten, daß Sie ihn dieses Jahr noch mehr mit der Prüfung der Finanzen und der öffentlichen Angelegenheiten betraut haben; diese neue Initiative knüpft die Bande fester, die ihn an Ihre Politik fesseln. Lassen Sie Ihr Herz nicht in Trauer verfallen wegen einiger isolirter Ungerechtigkeiten; die Generationen, die jeden Tag verschwinden, nehmen die alten Vorurtheile und sogar die ehrenhaften Anhänglichkeiten mit sich ins Grab. Ganz Frankreich preist heute die Mäßigung, die Güte, die Gerechtigkeit und den Ruhm Ihrer Regierung. Die Oppositionen sind machtlos gegen einen Herrscher, der seine Größe auf seine Handlungen begründet und seine Kraft in der Unterstützung der öffentlichen Gewalten und in der Zuneigung des Landes sucht.“

— [Schreiben des Grafen v. Palikao und Antwort des Kaisers.] Der „Moniteur“ theilt in seinem nichtamtlichen Theile folgendes, bereits telegr. erwähnte Schreiben mit: „Sire! Als Ew. Majestät dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf, der dem Oberbefehlshaber der französischen Expedition in China eine Nationalbelohnung verleiht, vorlegte, mußten Sie glauben, daß diese politische Körperschaft sich dem Gedanken, der eine ruhmvolle Erinnerung für Frankreich verewigt, beigesellen und mit Zuvorkommenheit diesen Entwurf entgegennehmen würde. Dem war nicht so, und in der Sitzung vom 19. Februar schienen einige Mitglieder gegen die Absichten des Kaisers und, wie ich glauben darf, gegen die der Nation zu protestiren. Unter diesen Umständen, Sire, nehme ich mir die ehrerbietige Freiheit, Ew. Majestät zu bitten, den auf eine mir zu bewilligende Dotation bezüglichen Gesetzentwurf zurückziehen zu lassen. So bescheiden (médiocre) auch mein Vermögen ist, Sire, so würde ich höchst schmerzlich berührt sein, wenn der Gedanke des Kaisers und der Ruhm der Armee in einem mir persönlichen Interesse der Diskussion unterzogen werden sollten. Ich bin, Sire, 2c. Der Divisionsgeneral und Senator Cousin-Montauban, Graf v. Palikao.“ — Der Kaiser hat auf dieses Schreiben nachstehende Antwort erlassen: „Mein lieber General! Ihr an mich gerichtetes Verlangen, den Dotationsentwurf zurückzuziehen, wird Ihnen durch ein Gefühl eingeflößt, von dem ich Sie mit Vergnügen beseelt sehe; ich werde aber diesen Entwurf nicht zurückziehen. Der gesetzgebende Körper kann, nach seinem Gefallen (à son gré) einer ausnahmsweisen Belohnung den Befehlshaber einer Hand voll heldenmüthiger Soldaten nicht würdig finden, die durch so viele den Tag nach dem Erfolg vergessene Schwierigkeiten und Gefahren hindurch am Ende der Welt die Fahne Frankreichs in der Hauptstadt eines Reiches von 200 Millionen Seelen aufgepflanzt haben, den Befehlshaber, der unter Wahrung der Würde und Unabhängigkeit seines Kommando's die nützlichsten und freundschaftlichsten Beziehungen mit unsern Alliirten zu unterhalten wußte. Jeder hat seine freie Ansicht. Ich für meinen Theil wünsche dem Lande und der Armee zu wissen zu thun, daß ich, als verpflichteter Richter der politischen und militärischen Dienstleistungen, durch ein nationales Geschenk ein ohne Beispiel dastehendes Unternehmen ehren wollte. Große Thaten werden am leichtesten da vollbracht, wo sie am besten gewürdigt werden, und nur entartete Nationen (nations dégénérées) feilschen mit der öffentlichen Dankbarkeit. Empfangen Sie, mein lieber General, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon.“ — Ein Pariser Korrespondent der „K. Z.“ bemerkt hierzu: Daß der Eindruck, den das kaiserliche Schreiben hervorruft, kein günstiger sein kann, ist leicht vorauszusehen. Die Sache selbst erfreut sich auch nicht der geringsten Popularität, und die schroffe Form, in welcher der Kaiser sie darstellt, mag allerdings die ohnehin so zahme Majorität der Kammer einschüchtern, allein in der großen Masse der Nation, die durch Verweigerung von 50,000 Frs. Dotation für einen Grafen v. Palikao nach dem Urtheil des Kaisers eine „entartete“ sein soll, bringt der Brief der kaiserlichen Sache mehr Schaden, als zehn solcher dotirten Grafen werth sind. Wie es heißt, soll die Majorität der Kommission auch nach dem Erscheinen des „Moniteur“ noch für Zurückweisung des Projektes sein.

— [Studenten-Demonstration.] Dieselben Studenten, die Edmond About im Odeon und Philarète Chasles im College de France ausgepfiffen, haben gestern dem neu installirten Professor Ernest Renan eine Demonstration ganz anderer Natur dargebracht. Man hatte gesagt, daß der neue Professor von der klerikalen Partei ausgepfiffen werden sollte. Die Studenten erschienen deshalb in Masse, um jede mißliebige Kundgebung zu verhindern oder durch einen stärkeren Beifall zn ersticken. Man hörte deshalb nur den Ruf: Vive Renan, à bas les Jésuites! Die Polizei wußte gegen 4 Uhr die große Menge zu zerstreuen, ohne daß es zu irgend einer Unordnung oder einem gewaltthätigen Auftritt gekommen wäre.

Paris, 25. Febr. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Senats hatte Boissy England angegriffen. Der Minister Billault bedauerte, daß zwischen Frankreich und England der Haß wieder auflebe, während die Politik des Kaisers zu beruhigen suche. — Nach einem Telegramm aus Turin hätte Ricasoli gesagt, er glaube, daß die Zusammenkunft der Bischöfe in Rom dem Lande mehr schaden als der Religion nützen würde. — Aus Griechenland wird aus Regierungsquellen gemeldet, daß die Aufrührer in der Festung Nauplia zu kapituliren begehren würden. — Nach dem heutigen „Moniteur“ sind zur Konventirung $50\frac{1}{2}$ Millionen Rente 273,779 Obligationen angemeldet worden.

Schweiz.

Bern, 22. Februar. [Parteikämpfe in Basel; ein Protest des römischen Stuhls; aus Genf.] In dem Kanton Baselland herrscht augenblicklich eine große Aufregung, theils veranlaßt durch die noch immer von Basel aus ernährte Agitation für die Wiedervereinigung der beiden Kantone, theils durch die von einem Theile der Bevölkerung angeregte Bewegung für eine Revision der Verfassung. Was die Revisionsbewegung anbetrifft, so hat die Gereiztheit, mit der die Revisionisten nnd Antirevisionisten gegenüberstehen, bereits einen so hohen Grad erreicht, daß kaum ein Tag vergeht, ohne daß man von blutigen Raufereien hört; ja der Chef der Revisionspartei hat sogar in den Blättern die Erklärung abgegeben, er werde von nun an nur bewaffnet ausgehen. Bei der Stockung aller und jeder Industrie, welche bei der im Durchschnitt armen Bevölkerung des Kantons Baselland ihre Hauptnahrung von Basel aus findet, kann es nicht Wunder nehmen, daß dieser Parteihader der Partei der Wiedervereinigung mit letzterem Kanton am meisten zu Gute kommt. Leicht möglich, daß die Revisionsfrage gänzlich in den Hintergrund gedrängt werden und nur die Frage der Wiedervereinigung mit Basel an ihre Stelle treten wird. Dann aber dürfte es der Regierung mit der Erdrückung der Bewegung nicht wieder so leicht werden, wie im vorigen Jahre. — Monsignore Bovieri, der päpstliche Nuntius bei der Eidgenossenschaft, hat die Intervention des Bundesraths gegen den Kanton Genf angerufen, dessen Großer Rath das Wiederinkraftreten eines Gesetzes vom Jahre 1821 beschlossen hat, welches die Zivilehe auch auf die Katholiken der 17 ehemals savoyischen Gemeinden ausdehnt. Auf Befehl des Papstes verlangt Mons. Bovieri die Zurückziehung dieses Beschlusses. Der Bundesrath wird wohl seine Intervention verweigern. — Seit James Fazy in Genf gestürzt ist, erheben sich von allen Seiten Stimmen gegen den dortigen sogenannten Cercle des Etrangers, der, wie bekannt, eine Spielhölle ist. In Genf liegt eine Petition an das Genfer Justiz- und Polizeidepartement auf, welche energisches Einschreiten verlangt. Wird das Spielhaus aufgehoben, so ist James Fazy, so behauptet man, finanziell ruinirt. Nur, weil dasselbe seine Haupteinnahme ist, wehrt er sich so heftig gegen eine solche Maaßregel. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 21. Febr. [Die Lage des Kabinets.] Ricasoli hat ausdrücklich verboten, daß die Polizei irgend welche Nachforschungen anstelle hinsichtlich der gegen das Ministerium gerichteten Straßenanschläge. Die Opposition begnügt sich für jetzt in der Kammer mit Neckereien und Plänkeleien, die dem Ministerium mehr unbequem als nachtheilig sind. Jedoch sammelt sie ihre Kräfte, um gelegentlich einen Hauptschlag auszuführen. Der Tiersparti hat sich wieder weiter von der Majorität entfernt, die selbst ihren früheren Charakter beibehalten. Die letzten Wahlen sind ebenfalls dem Kabinette nicht günstig ausgefallen; die jüngst gewählten Herren Montanelli und Boni z. B. gehören zu den entschiedenen Anhängern der Aktionspartei. Hiernach stände die Sache des Ministeriums allerdings nicht besonders günstig. Wenn dennoch seine Situation keine bedenkliche ist, so verdankt es dies den jetzt sich eröffnenden Konjunkturen der auswärtigen Politik, die alle Parteien in Spannung halten und zum Waffenstillstande bewegen. (K. Z.)

— [Kleine Notizen.] Kraft des Gesetzes, welches die Pensionen für die Ritter des savoyischen Militärordens festsetzt und gemäß des vom Ordensrathe abgestatteten Gutachtens hat der König einer großen Anzahl von Rittern solche Pensionen verliehen. Darunter befindet sich auch der Großoffizier Joseph Garibaldi, der eine Pension von 1500 Lire erhielt; ferner die Kommandeure Türr, Medici, Sirtori, Cosenz, Bixio u. A., welche eine solche von 800 Lire bekommen. Unter den Rittern, die mit einer Pension von 250 Lire bedacht wurden, lesen wir den Baron Ulrich Aichelburg. — In Mailand fand am 17. d. die Schlußverhandlung gegen das Blatt „L'Unita Italiana“ statt, gegen welches die Regierung wegen eines, „Brief eines Engländers“ überschriebenen Artikels einen Prozeß eingeleitet hatte. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Kerkerstrafe und 2000 Lire Geldbuße gegen den verantwortlichen Herausgeber: das Gericht sprach ihn aber frei.

— [Neue Kossuthnoten.] Kossuth, welcher seit einigen Monaten verschollen schien, tritt nun wieder in Mailand in den Vordergrund, und zwar mit einigen Millionen der von ihm am Comersee unter dem Schutz der piemontesischen Regierung fabrizirten Noten. Dieselben sind aus rothweißgewässertem Papier, der Form und Größe nach den östreichischen Banknoten ähnlich. An den vier Ecken ist der Betrag in Ziffer und Schrift zu lesen, die untere und obere Mitte trägt das ungarische Wappen, jedoch ohne Krone. Das die Note im Halbkreise durchlaufende Wasserzeichen trägt die Worte: „Magyar nemszeti válto pénsz“. Unter den den Betrag der Noten bezeichnenden Worten sind in ungarischer, walachischer, slavischer und deutscher Sprache die Worte zu lesen: „Der Verfälscher und Nachahmer dieser von der nationalen Regierung Ungarns verausgabten Noten wird mit Kerkerstrafe von 5—10 Jahren geahndet werden.“

Rom, 18. Febr. [Tagesnotizen.] Msgr. Chigi soll von Paris sehr beruhigende Mittheilungen über die Fortdauer des Status quo machen. — Das nationale Komité hat in den Kafés und an sonstigen öffentlichen Orten gedruckte Zettel vertheilen lassen, worin die Römer zur Theilnahme am Karneval eingeladen werden. Derselbe wird voraussichtlich sehr brillant werden da die Polizei und das nationale Komité dazu einladen. — Die päpstlichen Jahrbücher für 1862 enthalten noch unverändert das administrative Personal für die dem Königreich Italien einverleibten Provinzen. Sämmtliche Legaten in partibus befinden sich in Rom und beziehen, nach wie vor, ihr vollständige Besoldung. — Im Monat März soll ein Konsistorium gehalten werden, in dem der Papst mehrere Bischöfe bestätigen und Kardinäle ernennen wird. Als Kandidaten für den Kardinulshut nennt man unter Anderen: Msgr. Pentini, der seit 42 Jahren Prälat ist, und Msgr. Rizzari, den Sekretär der Bischofskongregation. — Msgr. Hugius, Erzbischof von Newyork, ist in Rom angekommen. Er hatte vorher im Namen des Präsidenten Lincoln eine diplomatische Mission in Paris und London zu erfüllen.

— [Päpstliche Lotterie.] Die „Wien. Ztg.“ meldet: „Die finanziellen Bedrängnisse, in denen sich der päpstliche Stuhl befindet, haben mehrere den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehörende Personen in Rom veranlaßt, dem Papste einen Plan vorzulegen, dem zufolge die seit dem Monat Mai des Jahres 1861 dem Papste überschickten Geschenke öffentlich ausgestellt und sodann in einer Lotterie ausgespielt werden sollen: Der Papst hat seine Zustimmung gegeben und eine Kommission ernannt, die sich mit der Ausführung dieses Planes beschäftigen wird. Vorläufig wurde bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der auszustellenden Gegenstände mit genauer Werthangabe derselben abgefaßt, daß die Eintrittsgebühr zur Ausstellung mit 20 und der Preis eines Looses mit 18 Bajocchi festgesetzt werden und die Ziehung in Rom am 9. Dezember d. J. stattfinden soll.

Portugal.

Lissabon, 22. Febr. [Das neue Ministerium] ist nach einer Depesche des Reuter'schen Bureaus folgendermaßen zusammengesetzt: Loulé, Präsident; Bandeira, Krieg; Horta, öffentliche Arbeiten; Braamcamp, Inneres; Silva, Justiz; Avila, Finanzen.

Rußland und Polen.

⊘ Aus dem Königreich Polen, 24. Febr. [Zur Situation; Vermischtes.] Seit Kurzem sind in Bezug auf den Belagerungszustand mehrfache Milderungen eingetreten; ebenso sind auch die Gewehre den hier einheimischen Deutschen (den auf Pässe hier weilenden und zur Führung eines Gewehres befugten Ausländern sind dieselben nicht abgenommen worden) zum größten Theile wieder zurückgestellt. Den Gutsbesitzern polnischer Nationalität dagegen werden die abgenommenen Waffen nur unter besonderen Umständen zurückgewährt. Wie die kürzlich durch den „Dz. powsz.“ veröffentlichte Liste der wegen Demonstrationen und politischen Betheiligungen Bestraften ausweist, sind bis jetzt zwölf Geistliche mit größerer Strafe belegt, die übrigen mit Verweisen, Versetzungen und anderen geringeren Strafen davongekommen. — Ein großer Theil der ausländischen Presse ist beständig voll von Nachrichten über die Bedrückungen, welche die russische Regierung in Polen üben soll, und besonders sind es französische Blätter, welche in diesem Artikel noch eifriger arbeiten, als selbst die polnischen Tagesschriften. Merkwürdig ist, daß man von den (mehr als eine halbe Million) Deutschen, welche im Königreiche leben, auch keiner-

lei Klage hört, und doch müßten diese die Bedrückungen ebenso gut fühlen, wie die Polen, mit denen sie unter ganz gleichem Verhältnisse leben. Die Deutschen leben hier ruhig, sind meist wohlhabend und stehen mit den Russen in gutem Vernehmen, während sie von den Polen, denen sie doch nie etwas zu Leide gethan, auf allerlei Weise verfolgt und bedrückt werden. Wenn die Agitationspartei der Polen durch ihr unpolitisches Benehmen die Sympathien des Auslandes verloren, sind doch wahrlich die hiesigen Deutschen nicht schuld daran. Wozu also dieser Haß gegen Leute, welche durch ihren Kunstfleiß die Industrie des Landes hoben und den Wohlstand desselben förderten und noch fördern? Wenn die Gegenden, in denen deutsche Betriebsamkeit, Fabrikthätigkeit und industrieller deutscher Fleiß vorzugsweise festen Fuß gefaßt, jetzt blühen und Kultur und Wohlstand die sprüchwortlich gewordene polnische Wirthschaft dort vertrieben; ist es dann wohl billig oder vernünftig, daß man die Urheber und Gründer solcher verbesserter Zustände verfolge? Sind dies etwa die Beweise von der großen Liberalität gegen andere Nationalitäten, mit der sich die Polen so gern brüsten? — In einem Zeitblatt, „Kmiotek", welches man jetzt durch irgend welchen Zwang fast in jeder Dorfschenke antrifft, sucht die deutschfeindliche Partei das polnische Landvolk zu überzeugen, wie glücklich es unter der früheren Herrschaft des polnischen Adels gewesen und wie innig dieser ihm zugethan ist, und zu beweisen, daß die Deutschen die Beschädiger des Landes und die Bedrücker des Landvolks, die polnischen Gutsherren dagegen dessen einzige Freunde seien. — Während die Polen noch immer Trauer zur Schau tragen und von Bällen und anderen sonst üblichen Vergnügungen bei ihnen immer noch keine Rede ist, amüsiren sich die Russen aufs Beste. Nicht allein in Warschau haben sie eine große Ressource gebildet, die gegenwärtig 324 Mitglieder zählt, deren jedes 40 Rubel pro Winter zahlt, sondern auch die kleineren Städte, in denen Militär stationirt ist, haben ihre Klubs und Ressourcen, in denen sich die Russen durch Bälle, Theater, Piknicks, Soiréen u. s. w. die Zeit angenehm vertreiben. — Der zu Kalisch residirende Kriegsgouverneur des Kalischer Bezirks, Generallieutenant Samejka, ist ein energischer und dienstlich strenger, aber sonst durchaus zugänglicher und humaner Mann, voll Rechts- und Ordnungsliebe. Er hat jetzt gegen 20,000 Mann unter seinem Kommando.

Warschau, 23. Febr. [Milderung des Kriegszustandes; aus Kiew.] Der so eben ausgegebene „Dziennik Powszechny" enthält (wie schon gestern telegraphisch erwähnt) Folgendes: Laut Verordnung, welche den Kriegszustand über das Königreich verhängt, sind die Kriegsoberen ermächtigt worden, alle verdächtige Personen, welche einen Sinn der Unruhe bewiesen haben, oder welche von frühern Unruhen her notirt waren, zu arretiren, und bis zum Ausspruch des Statthalters in Bezug auf sie in Haft zu halten. In Rücksicht, daß seit Erklärung des Kriegszustandes bereits vier Monate verstrichen sind, und daß in der letzten Zeit die öffentliche Ruhe durch keine größere Unordnung gestört wurde, hat der fungirende Statthalter verordnet: 1) Daß von nun an Niemand für solche Thaten arretirt werden soll, die vor der Erklärung des Kriegszustandes statthatten, und darf über solche weder eine Untersuchung noch ein Kriegsgericht zu deren Entdeckung bestimmt werden, mit Ausnahme jedoch derjenigen Personen, welche durch irgend eine nach dem 2./14. Oktober 1861 begangenen That hierzu Veranlassung geben wird. 2) In Betreff besonders wichtiger Vergehen, die vor dem 2./14. Oktober begangen und offenkundig wurden, soll vor allem die Dezision des Statthalters eingeholt werden. 3) Die Beendigung der schon angefangenen Prozesse soll beschleunigt und solche in möglichst kurzer Zeit zur Dezision des Staathalters vorgestellt werden. 4) Alle nach Bekanntmachung des Kriegszustandes begangenen oder noch zu begehenden Uebertretungen oder Vergehungen sollen nach der ganzen Strenge der Vorschriften über den Kriegszustand behandelt werden. — Aus Kiew kommen sehr traurige Mittheilungen über den Verlauf der dortigen Kontrakte, wie die dortige großartige Messe genannt wird, an welcher übrigens hauptsächlich die Regulirungen von Geldgeschäften und Güter-Ver- und Ankäufen betrieben werden. In Folge der Umgestaltung aller Verhältnisse, durch die Bauernbefreiung herbeigeführt, ist eine furchtbare Geldkrisis über das Land gekommen, von welcher vor allen die großen Zuckerfabrikanten Wolhiniens, Podoliens und der Ukraine niedergeworfen wurden. Die Großartigkeit der Fallissements streift ans Fabelhafte. Die Passiva des Grafen Szembek z. B. betreffen 3,400,000 R. S., die des Hauses Jachnenko und Semerenko 2,900,000, die des Hauses Halperen u. Sohn ist hier noch unbekannt, muß aber ebenfalls enorm sein. Hiesige Häuser sind bei diesen Fallissements fast gar nicht betheiligt, weil die finanzielle Geschäftsverbindung zwischen hier und jenen Gegenden seit Jahren auf Null herabgefallen sind. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Febr. [Aus dem Reichsrathe.] In der vorgestrigen Reichsrathssitzung gab der Konseilspräsident auf eine Interpellation von Baron Blixen-Finecke die wichtige Erklärung ab, daß eine Uebereinstimmung der Beschlüsse vom dänisch-schleswigschen Reichsrathe auf der einen, und von der holsteinschen Ständeversammlung auf der anderen Seite für die Wiederherstellung der Gesammtstaatsverbindung erforderlich sei, indem die Regierung von der in der Kundmachung vom 6. November 1858 ausgesprochenen Ansicht, daß solches allein dem königl. Willen anheimgegeben werden müsse, zurückweichen zu müssen sich genöthigt gesehen habe. Auch andere Einräumungen hat der Konseilspräsident sich genöthigt gesehen, im Laufe der Debatte zu machen, um wo möglich die Eiderpartei im Reichsrathe für den Gesetzentwurf zu gewinnen. Er hat z. B. erklärt, sich der Veränderung der „Gesammtverfassung für die dänische Monarchie" in „die Gesammtverfassung der dänischen Reiches" nicht widersetzen, eben so wenig wie die Aussonderung der vom König gewählten Mitglieder, die Vermehrung des Reichsrathsmitglieder und vielleicht auch die Theilung des Reichsrathes in zwei Kammern einräumen zu wollen. Die Gesammtstaatsmänner hat er aber durch alle diese Versprechungen für den Entwurf nicht gewinnen können.

Kopenhagen, 25. Februar. [Zur deutsch-dänischen Streitfrage.] England, Frankreich und Rußland sollen, wie den „H. N." von hier gemeldet wird, in identischen Noten Dänemark über seine Stellung zu den Verpflichtungen von 1851 und 1852 befragt haben. — Die „Berlingsche Zeitung" dementirt diese Nachricht.

Asien.

Bombay, 27. Jan. [Neue Goldentdeckungen in Indien.] In den südlichen Distrikten der Präsidentschaft Bombay sind große Goldlager aufgefunden worden. Es war seit Jahren darüber spekulirt worden, woher alles Gold komme, das von den Eingeborenen zu Zierrathen für ihre Frauen und Götterbilder verarbeitet wird, und man neigte sich allgemein zu der Ansicht hin, daß die einst so ergiebigen Goldlager Indiens unmöglich erschöpft sein können, sondern im Geheimen ausgebeutet werden, wie die Diamantengruben seit den politischen Wirren im Dekan. An der malabarischen Küste vornehmlich vermuthete man goldhaltigen Boden, denn die geologische Formation daselbst gleicht genau der von Australien. Dazu kam, daß gerade dieser Küstenstrich, der Tradition zufolge, als überaus reich an werthvollen mineralischen Schätzen gepriesen war, und einige Enthusiasten hatten vor längerer Zeit schon die Behauptung gewagt (auch Max Müller in Oxford in seinen Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache), daß Malabar das Ophir der Bibel sei. Major Wingate war der Erste, der vor 15 Jahren ungefähr, für das Vorhandensein von Gold in der Präsidentschaft Beweise sammelte. Sie scheinen von der Regierung weiter nicht beachtet worden zu sein. Das Allermerkwürdigste jedoch ist, daß Dr. Clarke von Australien aus der Regierung anzeigte, er könne ihr, nachdem er die geologische Karte von Indien studirt habe, genau die Plätze angeben, wo sich Gold vorfinden müsse. Diesen Brief hatte die Regierung beantworten lassen, aber er war nie an seine Adresse gelangt. Mittlerweile war Kapitän Aytoun im Jahre 1852 so glücklich gewesen, im Sande der Nullahbette Gold zu finden. (Nullahs sind Bergströme, die den größten Theil des Jahres ein trockenes Bett zurücklassen.) Doch war das Gold so fein vertheilt, daß die der Münze zugeschickten Sandproben geradezu von ihr als werthlos erklärt wurden. Seitdem sind 10 Jahre verstrichen. Da hörte vor einigen Monaten ein Australier, Namens le Souef, der in Geschäften nach Indien gekommen war, zufällig von Artillerieoffizieren Einiges über Kapitän Aytouns Expedition. Da er selbst früher Goldsucher gewesen war, erregte die Sache seine Aufmerksamkeit, er erkundigte sich nach allen bezüglichen Einzelnheiten und erbot sich, selber nachzuforschen, ob sich Goldgrabungen mit Nutzen unternehmen ließen. Es bildete sich eine Aktiengesellschaft, die ihm alle Kosten garantirte, die Regierung versprach, dem Unternehmen nichts in den Weg zu legen, und so machte er sich vor zwei Monaten nach Dhawa auf den Weg. Nun berichtet er, daß er Gold in rentabler Menge beim Dorfe Soortoor im Bette eines kleinen Flusses entdeckt habe, daß das Flußbett mehrere englische Meilen lang ist und an allen Stellen Gold in seinem Sande enthält. Auch Quarzgänge hat er gefunden, von denen er kontantere Ausbeute, als von der australischen erwartet, weil dieser Theil des asiatischen Kontinents nicht, wie der von Australien, einst vom Meere bedeckt gewesen. Bestärkt wird er in seinen Erwartungen dadurch, daß diese Quarzgänge, ganz wie in Australien und Kalifornien, von Norden gegen Süden streichen. Le Souef mußte nach Bombay zurückkehren, um Pumpen und andere Behelfe anzuschaffen, und in einem Monat wird man über den Erfolg seines Unternehmens Näheres erfahren. Sollten seine Hoffnungen in Erfüllung gehen und Indien sich als reiches Goldland bewähren, dann zieht es wahrscheinlich einen großen Auswandererstrom an und geht neuen Wandlungen entgegen. Die Regierung sieht ihnen mit einigem Schrecken entgegen, und dasselbe gilt von den angesiedelten Engländern, denn sie fürchten eine Sorte Einwanderer, welche den Gebräuchen der Eingebornen wahrscheinlich nicht aufs Schonendste entgegentreten und zu neuen Reibungen Veranlassung geben dürften.

Amerika.

Newyork, 8. Februar. [Vom Kriegsschauplatze.] In Augusta (Georgien) hat man am 4. Briefe aus Savannah erhalten, denen zufolge am 3. eine vierstündige Kanonade in der Richtung von New River auf der südkarolinischen Seite vernehmbar gewesen ist. Es sollen die Batterien am New River von einigen Kanonenbooten der Union angegriffen und eines dieser Boote dabei in den Grund geschossen worden sein. Nach dem „Charleston Mercury" vom 4. hat die Kanonade vor dem Red Bluff stattgehabt und es sind von den Bundestruppen mehrere Häuser in der Nachbarschaft zerstört worden. Nachträglich erfährt man durch das gestern hier angekommene Kriegsschiff „Savannah", welches Port Royal am 30. Januar verlassen hat, daß schon am 26. Januar eine starke Expedition, einschließlich sämmtlicher nicht tief gehender Fahrzeuge, und mehrere Kanonenböte mit einer starken Abtheilung Landungstruppen von Port Royal nach dem Süden abgegangen sei. Ihre Bestimmung war ihr nicht bekannt, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß es diese Abtheilung der Expedition des Kommodore Dupont ist, welche bei New River und Red Bluff operirt. — Das Kriegsdepartement hat gestern die Nachricht erhalten, daß die Rebellen Romney in West-Virginien geräumt haben und daß dasselbe jetzt vom General Lander mit Bundestruppen besetzt ist. Es ist dadurch abermals ein guter strategischer Punkt gewonnen worden.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 25. Febr. [13. Sitzung.] Vom Präsidenten Hrn. Grabow um 1¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Die Tribünen sind stark besetzt. Am Ministertische: Graf Pückler, v. Bernuth, v. d. Heydt nnd mehrere Regierungskommissarien. Die Anträge der Abgg. Hinrichs und Lette (bereits mitgetheilt) werden der Agrarkommission überwiesen. — Abg. Karsten überreicht folgenden Antrag: „Das Haus wolle beschließen, die zur Vorberathung des Antrages Forckenbeck und Genossen niedergesetzte Kommission zu ermächtigen, auch andere §§. der Geschäftsordnung als die in dem Forckenbeck'schen Antrage erwähnten, ihrer Prüfung zu unterziehen." Der Antrag geht an die Geschäftsordnungskommission. — Dr. Michaelis, Vorsteher des stenographischen Bureaus im Herrenhause, überreicht eine Denkschrift wegen Einführung der Stenographie als Unterrichtsgegenstand in den Schulen. — Abg. Stavenhagen stellt den Antrag: „Das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung, wenn nicht in der jetzigen, so doch in der nächsten Session dem Landtage den Entwurf eines Rekrutirungsgesetzes vorlegen werde." Der Antrag geht an die Militär-Kommission. — Der Präsident theilt hierauf mit, daß das Bureau des Hauses, zur Abhülfe der Klagen der Journalisten, wonach die Redner im Hause sehr schwer zu verstehen sind, mit Zuziehen des Dr. Frese beschlossen habe, versuchsweise die Rednertribüne neben dem Ministertische aufzustellen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden. — Mehrere Abgeordnete werden vereidigt. — Die Wahl des Abg. Bellier de Launay wird wegen nicht bescheinigter Vorladung von 17 Wahlmännern beanstandet. — Das Haus geht zum 1. Bericht der Petitionskommission über Petitionen über. Zu der ersten Petition des Kreisphysikus a. D. Dr. Neumann, betreffend die Gleichberechtigung der Homöopathie ꝛc. mit der Allopathie, nimmt das Wort Abg. v. Keyler zu Gunsten der Ansichten des Petenten, ohne einen besonderen Antrag zu stellen. — Abg. v. Rosenberg-Lipinsky: Die heutige Verhandlung sei ein Beweis, daß eine gute Sache sich doch Bahn breche. Früher habe er auch immer für diese Petition gesprochen, ein Doktor der Medizin habe dagegen gesprochen und die Tagesordnung sei beschlossen worden. Heute stehe die Sache schon günstiger; es hätten bereits mehrere Redner gesprochen und hoffentlich werde einst auch die Regierung ein freundlicheres Auge auf die Heilkunst durch natürliche Mittel werfen. — Die Diskussion ist geschlossen. Der Referent, Abg. Dr. Kosch, vertheidigt den Kommissionsantrag, zur Tagesordnung überzugehen; er geht ausführlich auf die Bestimmung des Arztes und das Wesen der Heilkunst ein. Das Haus folgt den Ausführungen des Redners mit sehr getheilter Aufmerksamkeit. Der Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen. — Die übrigen Petitionen werden ohne ernstliche Diskussion nach dem Antrage der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. (Der Finanzminister Frhr. v. Patow ist eingetreten.) Zu den Petitionen der Invaliden nimmt das Wort Abg. Stavenhagen: Es sei hier recht schlagend das Elend der armen, alten Krieger aufgedeckt. 78jährige Leute erhielten seit etwa 4 Jahren 1 Thlr. monatlich und ihre Bitten um Erhöhung seien noch nicht erhört worden. Der Redner sagt dem Minister des Innern im Namen aller Invaliden den wärmsten Dank für die Verdoppelung des Invalidenfonds. Wenn auch die Hülfe nicht groß ist, so werden die Invaliden doch darin eine Anerkennung Seitens des Staats, ihnen Hülfe zu leisten, finden. — Abg. Beitzke schließt sich diesen Ausführungen an; man habe es mit armen Leuten zu thun, die alt sind und nicht mehr lange leben werden. — Eine Bemerkung des Abg. Friedrichs veranlaßt den Minister v. Patow zu der Bemerkung, man möge nicht Beamte anklagen, ohne Beweise beizubringen. — Der Referent, Abg. v. Hennig (Graudenz), rechtfertigt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. — Das Haus beschäftigt sich zuletzt mit dem ersten Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über 9 Petitionen. — Die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten des Städtchens Miasteczko wegen Wiedereinführung von jährlich 4 Jahrmärkten wird auf Antrag des Abg. Senff, nachdem sich an der Diskussion, welche dieser Antrag hervorruft, die Abgg. Rönne (Solingen), Fliegel und Reichenheim betheiligt hatten, vertagt. — Die übrigen Petitionen geben zu keiner Diskussion Anlaß. Das Haus geht überall zur Tagesordnung über. — Hiermit ist die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wird um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: 1. Bericht der Budgetkommission (Domänen und Forsten).

Militärzeitung.

Deutschland. [Manöver der 2. Division des 10. Bundeskorps; das Lübeckſche Offizierkorps; der gegenwärtige Stand der deutschen Küstenbefestigung.] Die 2. Division des 10. Bundeskorps wird in Veranlassung von Mecklenburg in diesem Jahre auf dem mecklenburgischen Gebiet größere Manöver ausführen, nur das als 3. Brigade dazu gehörige Kontingent von Holstein und Lauenburg wird nicht daran theilnehmen. Die beiden anderen Brigaden, aus den Truppen der beiden Mecklenburg, Oldenburg, Lübeck, Hamburg und Bremen bestehend, sind übrigens nunmehr vollkommen mit Zündnadelgewehren bewaffnet, während zur Zeit das Kontingent von Holstein und Lauenburg als integrirender Theil der dänischen Armee noch mit dem gezogenen Dorngewehr, ohne Kammerladungssystem, ausgerüstet ist. — Das leichte Bataillon Lübeck hat zur Zeit den Vorzug vor allen anderen Armeen, den unstreitig ältesten Bataillonskommandeur zu besitzen. Derselbe, Oberstlieutenant Behrens, befindet sich nämlich im siebzigsten Lebensjahre und wird in dieser Stellung Anfang 1863 sein funfzigjähriges Dienstjubiläum begehen. Eine Ueberstürzung dürfte sich in einem derartigen Avancement grade nicht erblicken lassen. Das gesammte Offizierkorps des genannten Bataillons findet sich übrigens, wie beinahe bei sämmtlichen Truppentheilen der kleineren deutschen Kontingente, nur auf 15 Köpfe angegeben. — Die „Militärischen Blätter" machen auf den langsamen Verlauf der deutschen Küstenschutzangelegenheit aufmerksam und kommen bei dieser Gelegenheit zum wiederholten Male darauf zurück, daß Preußen die Renitenz Hannovers, der diese endlose Verzögerung vorzugsweise zugeschrieben werden muß, schon um seiner selbst willen unmöglich länger ertragen könne. Neunzehn Monate sind nunmehr seit dem ersten Antrag Preußens verflossen, von Bundeswegen eine Kommission zur Begutachtung der für den Küstenschutz preußischerseits eingereichten Vorschläge einzusetzen, und Dank den Intriguen und Winkelzügen Hannovers ist das Resultat dieser endlosen Verzögerung jetzt, daß vom Bunde zwei Kommissionen bestellt worden sind, aber nicht etwa um jene Vorschläge schon definitiv in Betracht zu nehmen, sondern um die schon fertig vorliegenden und abgeschlossenen Vorarbeiten noch einmal in Berathung zu ziehen. Ebenso hat seit nunmehr 9 Jahren die Jadebahn noch immer nicht in Angriff genommen werden können, weil dieselbe auf ⅛ Meile hannöversches Gebiet streift und auf Grund dessen Hannover seine Zustimmung verweigert. Das muß allerdings einmal ein Ende nehmen. Preußen ist es seiner Ehre und mehr noch seinen und den deutschen Interessen schuldig, ein so unwürdiges Spiel mit diesen und der Gesammtsache des Vaterlandes nicht länger zu dulden. Hierin wenigstens dürfte die gesammte unabhängige preußische und auch deutsche Presse sich mit den „Militärischen Blättern" nur eines Sinnes erweisen.

Schweden. [Beabsichtigte Verbesserungen im Militärwesen; Anschaffung gezogener Kanonen; Vermehrung der Armee.] Die „Allg. Mil. Ztg." läßt sich aus Stockholm berichten: Das kombinirte schwedisch-norwegische Artilleriekomité hat nun seine Arbeiten beendigt, und die schwedischen Mitglieder desselben sind von hier abgereist. Der Generalfeldzeugmeister Fleischer ist auf Befehl Sr. Majestät nach Stockholm berufen worden, um mit dem schwedischen Feldzeugmeister Baron Wrede in Betreff der von dem kombinirten Komité behandelten Gegenstände in Konferenz zu treten. Einer der gemachten Vorschläge geht auf Anschaffung geriefelter Kanonen. Auch für die Infanterie beider Königreiche werden große Verbesserungen vorbereitet und zur Zeit hielt eine Kommission hierselbst darüber Sitzung. Der König beabsichtigt die Gesammtarmee auf 70 bis 80,000 M. zu bringen, wozu noch eine Landwehrreserve von etwa 40,000 M. kommen soll. Dabei hat er, wie es heißt, ein mit Dänemark gemeinschaftliches Auftreten gegen Deutschland im Auge. Die norwegische Armee zählt bis jetzt nur 12,000 M.; sie soll auf 24,000 M. außer einer entsprechenden Reserve gebracht werden. Daß man aber hier wie in Norwegen mit dieser Vermehrung der Kriegsmacht blos um eines eventuellen Krieges gegen Deutschland willen, für welchen nur eine sehr geringe Begeisterung herrscht, zufrieden sein werde, ist sehr zu bezweifeln.

—p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Febr. [Die jüdische Gemeinde] in Posen zählte Ende vorigen Jahres 7664 Seelen, 54 weniger als im Jahre 1858. Es hatten 24 Familien allein im Jahre 1861 ihren Wohnsitz nach anderen Städten verlegt, ungerechnet diejenigen jungen Leute, die außerhalb, im In- und Auslande, theils um für einen Beruf sich auszubilden, theils aus anderen Gründen verweilten. — 1816 hatte Posen unter einer Gesammtbevölkerung von 21,857 nur 4592 jüdische Einwohner. Diese Zahl stieg 1821 auf 4893, 1831 auf 5479, 1840 auf 6748, 1852 auf 7214. Die jüdischen Einwohner sind in den Stadtvierteln sehr verschieden vertheilt. Es wohnen im 2 Revier 3536; im 1. Revier 2537; im 4. Revier 1036; im 3. Revier nur 300; im 5. Revier nur 255. Kinder bis zum 14 Jahre waren 1242 Knaben und 1184 Mädchen, ältere Personen 2550 Männer und 2680 Frauen. In der Ehe lebten 1102 Männer und Frauen. Nach ihrem Lebensberuf sind Aerzte, Lehrer, Beamte, Künstler 67, Rentiers 170, Bankiers 6, Großhändler 143, Ladenkaufleute 259, Agenten 123. Höker 31, Trödler 47, Krämer 29, Hausirer 3. Gast-, Schank-, Speisewirthe und Destillateure 54, Handwerker mit und ohne Laden 325, Fuhrleute und Pferdehändler 20, Handlungsgehülfen und Lehrlinge 318, Handwerksgehülfen und Lehrlinge 172. Von Tagelohnarbeit lebten 52, vom Gesindedienst 209. Eine bemerkenswerthe Vermehrung gegen das Jahr 1858 ist nur bei den Handlungsgehülfen eingetreten, deren Zahl von 237 auf 318 sich vermehrt hat, während die Handwerksgehülfen nur um 9 zunahmen. Vermindert hat sich die Zahl der Tagelöhner und Dienstboten, indem junge Leute ohne Vermögen sich vielfach nach anderen Städten oder auch nach Amerika begaben und dort eine Stellung suchten, die ihnen größere Selbständigkeit als der Gesindedienst gewährte. — Die Schulden der jüdischen Gemeinde betrugen Ende 1861 noch 41,193 Thlr. Getilgt wurden im vorigen Jahre 4250 Thlr., wozu 1210 Thlr. Ablösungsgelder von den 24 verzogenen Mitgliedern mit verwendet wurden.

— [Für Landwirthe, die sich ansässig machen wollen.] Wir waren schon gestern in der Lage, eine Aufforderung des Vorstands des deutschen landwirthschaftlichen Vereins zu Gnesen, welcher jetzt aus den Herren Iffland (Chlebowo), Nedell (Osiniec), Czwalina (Pyszczynek) und v. Schätzell besteht, an auswärtige Güterkauflustige veröffentlichen zu können, welche denselben nicht nur im Allgemeinen den Ankauf von Rittergütern in unserer Provinz empfahl, sondern auch deren verschiedene zu diesem Behuf in Vorschlag brachte. Es liegt uns jetzt ein ähnlicher Aufruf, von derselben Stelle ausgehend, vor, welcher namentlich die Erwerbung bäuerlicher Wirthschaften in unserer Provinz ins Auge faßt, und den wir ebenfalls wörtlich mit-

(Fortsetzung in der Beilage.)

theilen. Er lautet: „Ueberall ist jetzt der Grund und Boden sehr theuer, nur in den östlichen Kreisen der Provinz Posen ist er noch billig. Obgleich hier alle Arten von Gütern und Grundstücken in großer Zahl käuflich sind, so machen wir doch besonders darauf aufmerksam, daß bäuerliche Grundstücke hier unter sehr günstigen Bedingungen gekauft werden können. Der Boden ist meistens ein schwerer Thonboden, der sich besonders zum Weizenbau eignet, jedoch sind auch Grundstücke mit leichterem Boden zu haben. Wer mit 1500 bis 3000 Thaler Geld hierher kommt, kann dafür hier eine hübsche Bauerwirthschaft kaufen. Viele deutsche Bauerfamilien sind schon seit langen Jahren hier ansässig, viele, namentlich aus Schlesien, sind erst in der letzten Zeit hierher gekommen und alle befinden sich in sehr guter Lage. Der Vorstand des deutschen landwirthschaftlichen Vereines zu Gnesen wird Jedem, der hierher kommt oder sich portofrei an ihn wendet, derartige Grundstücke nachweisen und die Ankommenden mit Rath und That nach Kräften unterstützen. Zu diesem Zwecke mag sich ein Jeder unter der Adresse: „An den Vorstand des deutschen landwirthschaftlichen Vereins zu Gnesen“ hierher wenden. Selbstverständlich wird der Vorstand alle seine Bemühungen unentgeltlich eintreten lassen und entstehen weiter keine Nebenkosten, als Postporto. Gnesen, im Februar 1862. Der Vorstand des deutschen landwirthschaftlichen Vereins.“

Bromberg, 25. Febr. [Todesfall.] Gestern starb hier im Schuldgefängnisse der Kaufmann E. Berger, der Begründer der sogenannten Gepäckträger-Institute oder Dienstmannschaften. Diese Einrichtung hat von Bromberg aus in rascher Zeit die Runde durch Deutschland gemacht, ja selbst im Auslande Nachahmung gefunden. Das Gepäckträger-Institut, welches B. selbst in Bromberg leitete, erfreute sich eines guten Gedeihens, obwohl sich Auch andere beeilten, die Idee des Erfinders auszubeuten und mit ihm in Konkurrenz zu treten. Das mag für das Publikum erwünscht und nützlich gewesen sein, weniger für den Erfinder. Dennoch hätte er hier ein lohnendes Geschäft betreiben können, wenn er nicht immer wieder durch alte Verbindlichkeiten in Verlegenheit gebracht worden wäre. (Bromb. Ztg.)

Personal-Chronik.

Posen. — [Veränderungen] im Beamtenpersonale des Ober-Postdirektions-Bezirks für das 4. Quartal pr. Es sind angestellt resp. angenommen: Der Neben-Zolleinnehmer Fulmer in Boguslaw als Post-Expediteur daselbst, der Militär-Invalide Knobloch als Bahnhofs-Paketträger in Moschin, der Militär-Invalide Arlt als Landbriefträger in Posen; bestätigt: die Post-Expedientenanwärter Vogt in Grätz, Baumgarth in Schrimm und Felsmann in Kosten als Post-Expedienten; versetzt: der Post-Inspektor Hartmann von Posen nach Breslau, der Post-Inspektor Johannessohn von Gumbinnen nach Posen, der Ober-Postsekretär Uehr von Berlin nach Posen, als kommissarischer Bezirkspost-Kassenkontrolleur, der Bahnhofs-Paketträger Bartscht in Moschin, als Post-Büreaudiener nach Lissa; ausgeschieden: der Landbriefträger Kappler in Dobrzyca; gestorben: der Postmeister Posseldt und der Wagenmeister Ulbert in Ostrowo; pensionirt: der Post-Büreaudiener Duckrau in Posen; entlassen: der Post-Büreaudiener Rosa und der Landbriefträger Schröter in Lissa.

Vermischtes.

* **Breslau**, 25. Febr. Gestern Abend in der elften Stunde brach in dem auf der südlichen Seite des Theaters gelegenen Keller, welcher von dem Konditor zur Aufbewahrung von allerhand Utensilien benutzt wurde, auf noch unermittelte Weise Feuer aus. Noch zur höchsten Zeit wurde die Hauptfeuerwache alarmirt, da wenige Minuten später bei der eigenthümlichen Lokalität und dem überreichlichen Brennstoff es trotz der größten Anstrengung und Thätigkeit nicht mehr möglich gewesen wäre, das Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, und das Theater aufs Höchste gefährdet war. So wurde nach verhältnißmäßig kurzer Zeit das Feuer unterdrückt.

* Aus **München** wird der „M. Z.“ geschrieben: In den Karnevalsfreuden, die hier im Uebermaaße genossen werden, liefert die Entweichung eines Reichsraths reichen Stoff zur Unterhaltung. Vor 18 Jahren noch wohlbestallter Lieutenant, beerbte derselbe einen Oheim, welcher etliche Millionen dem absichtlich karg gehaltenen Neffen hinterließ. Zu dieser Erbschaft kam später noch eine andere mit einem Fideikommiß, so daß der jetzt 36 Jahre zählende Graf Törring-Seefeld ein Vermögen von wohl 16 Millionen Gulden besitzt. Zu dem mehr als kostspieligen Leben des bayrischen, sich keiner legitimen Nachkommenschaft erfreuenden Pairs reichten aber doch die Erträgnisse der Güter nicht hin; man berechnet die Korrentschulden auf zwei Mill. Gulden, welche sich auf etwa 1260 Gläubiger vertheilen. Der Graf ist, um dem drohenden Wechselarrest auszuweichen, nach Luzern in der Schweiz geflüchtet, wo es keinen Schuldarrest giebt und wo daher sein Freund und Altersgenosse, der Graf Waldbott-Bassenheim, noch immer weilt, weil seine Gläubiger (er zählt etwa 900 christliche und jüdische mit 160 Proz. Provision) nur schwer zu einem Arrangement zu vereinigen sind. Graf Bassenheim hat 1,800,000 Fl. Schulden, darunter allein 1,178,000 Fl. Wechselforderungen. Man hat die Letztern mit Recht angefochten und den Gläubigern 10 Proz. angeboten. Diese hoffen aber, wenn sie den Verkauf der Standesherrschaft in Württemberg durchsetzen, 40 Prozent zu erhalten. Hiergegen aber legte der Vormund des jungen Grafen, der Graf Schönborn, Protest ein; ein Prozeß darüber wird aber so kostspielig werden, daß die Gläubiger zuletzt doch in den Apfel beißen müssen, und Graf Bassenheim, bayrischer Reichsrath und württembergischer Standesherr, aus seinem Exil in Luzern nach dem von ihm ersehnten München zurückkehren kann. König Ludwig besuchte einige Wochen, ehe der Graf sein Palais verlassen mußte, den Verschwender, der ihm u. A. auch seine kostspieligen Treibhäuser zeigte und die Gelegenheit ergriff, den alten Herrn um ein Darlehn von 5000 Fl. (man bezeichnete uns diese Summe als die erbetene) in einer Weise anzusprechen, daß dieser nicht ausweichen konnte. König Ludwig äußerte beim Weggehen, als der Graf für die ihm erzeigte Ehre dankte: er danke seinerseits auch dem Grafen, daß er ihm Gelegenheit gegeben, die theuersten Blumen in seinem Leben zu sehen.

* **Weinsberg**, 23. Febr. Gestern starb hier der Dichter Justinus Kerner. Er war am 18. September 1786 geboren.

* Ein Mr. Duncan in England hat ein Patent auf eine neue Art unterseeischen Telegraphenkabels genommen, welches alle Desiderata in sich vereinigen soll. Statt des Eisendrahts als äußere Hülle benützt er das Ratanrohr, welches von Chinesen und Malayen zu allerlei Zwecken gebraucht wird, und in einer gleichmäßigen Länge von 50 Fuß und darüber im südlichen Bengalen, in Ceylon, Singapore und China massenhaft zu haben ist. Das Rohr soll vom Wasser, und vermöge seiner kieselglasigen Rinde auch von Insekten nicht angegriffen werden. Diese Rohrstäbe bringt der genannte Erfinder durch ein bewegliches Gefüge mit einander in Verbindung und umspinnt damit, wie es bisher mit Eisendrähten geschehen ist, die Konduktoren sammt ihren zunächstgelegenen Hüllen aus Kautschuk oder Guttapercha und getheertem Werg. Diese Methode hat, nach des Erfinders Angabe, mehrere Vorzüge: Das Kabel senkt sich, vermöge seiner größern Leichtigkeit, beim Abwinden nicht senkrecht in die Tiefe, wodurch die Gefahr des Reißens vermindert wird, und ist doch wieder nicht so leicht, um sich lange schwebend erhalten zu können. Das Rohr, als Nichtleiter der Elektrizität, wird im Schiffsraume keine Wärme erzeugen und die Leitungsdrähte gegen die Gefahren schützen, die ihm in diesem Zustand drohen. Endlich ist das Material wohlfeiler als das bisher zur Kabelfabrikation verwandte.

* **Lissabon**, 17. Febr. Gestern ward Lissabon von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht. Der Blitz schlug in eine portugiesische Barke und in einen Lichter, die im Hafen lagen, ein. Jene rettete sich an den Strand; der Lichter aber versank und die Mannschaft ertrank. Auch mehrere Gebäude in der Stadt haben von dem Unwetter gelitten.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Welters aus Breslau, Schwechten und Thönemann aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Żychliński aus Pierśko und Gutsbesitzer Fenner aus Zelazno.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Fürst Radziwiłł aus Littauen, v. Graeve aus Borek, v. Jackowski aus Pałczyn und v. Krzystoporski aus Wieszczyczyn, Rittergutsbesitzer und königlicher Kammerherr Graf Żółtowski aus Czacz, Frau Rittergutsbesitzer v. Wilczyńska aus Krzyżanowo, Major Conrad aus Glogau und Kaufmann Littmann aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo, Landwirth Schneider aus Granzig, Kaufmann Schulz aus Berlin und Rittergutsbesitzer v. Turno aus Słopanowo.

SCHWARZER ADLER. Wirthsch. Inspektor Siebe aus Siemianowo und Gutsbesitzer v. Rakowski nebst Frau aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Hummel aus Hamburg und Reichard aus Magdeburg, die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Köbnitz, Jeschke aus Białężyn und v. Rymarkiewicz aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hirschel aus Leipzig, Zinner aus Paris, Loß aus Dresden, Stark aus Solingen, Honig, Eichler und Schindler aus Berlin, Ziese aus Düren, Wetzell aus Minden, Sello aus Elberfeld, Adam aus Breslau, Michałowski aus Glauchau, Wallis und Delkeskamp aus Bremen.

BAZAR. Hauslehrer Mejer aus Posadowo, die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Żeroński aus Brzoza, v. Sczaniecki aus Skoraczewo, v. Buchowski aus Pomarzanki, v. Gajewski nebst Frau aus Polen und v. Chłapowski aus Szołdry.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Moliński aus Połażejewo, Frau Gutsbesitzer Połczyńska aus Zakrzewo, die Gutsbesitzer v. Drzeński und v. Węsierski aus Borzejewo, v. Hulewicz aus Breslau, v. Swinarski aus Gołaszyn, v. Sawicki aus Rybno und Kompf aus Krzesiny.

PRIVAT-LOGIS. Oekonom Siemiątkowski aus Dembicz, Hohe Gasse 4.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Mit dem 1. März dieses Jahres, als dem Tage der Einführung des „Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs“ tritt ein von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unterm 17. d. Mts. erlassenes neues **Betriebs-Reglement für die preußischen Staats- und unter Staats-Verwaltungen stehenden Eisenbahnen** in Kraft. Dieses Reglement, welches in den nächsten Amtsblättern derjenigen königlichen Regierungen veröffentlicht wird, deren Bezirke durch jene Bahnen berührt werden, findet auch auf den Bereich der von uns verwalteten Bahnen an Stelle des Betriebs-Reglements vom 18. Mai 1858 und der Vorschriften für die Personen- 2c. Beförderung vom 30. April 1859 Anwendung. Von dem genannten Tage ab können in Folge dessen nur solche Frachtbriefe angenommen werden, welche nach dem in dem Reglement vorgeschriebenen Formulare ausgefertigt und für Frachtgut auf weißem, für Eilgut auf rothem Papier gedruckt sind.

Vorschriftsmäßige Frachtbrief-Formulare sind vom 28. d. Mts. und Druckexemplare des Betriebs-Reglements vom 1. k. Mts. auf allen unseren Stationen käuflich zu erlangen.

Breslau, den 25. Februar 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Pferde-Verkauf.

Drei für den königlichen Dienst unbrauchbare Pferde sollen am 3. März c. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Kanonenplatze öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 26. Februar 1862.

Das Kommando der 2. Fußabtheilung der Niederschlesischen Artillerie-Brigade Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die adlige Herrschaft **Kruchowo** nebst Zubehör, landschaftlich abgeschätzt auf 166,328 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. April 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Starost **v. Skorzewski** modo dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 2. Oktober 1861.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Verkauf

der königl. preußischen Merino-Stammschäferei Frankenfelde.

Wegen Verpachtung der Domäne **Frankenfelde** soll **am 13. und 14. Juni c. Morgens von 9 Uhr ab** zu **Frankenfelde** bei **Wriezen a. O.** die im Jahre 1817 gegründete königl. Merino-Stammschäferei, bestehend aus zwei getrennt gezüchteten Stämmen, Negretti und Escurial, ungeschoren in kleinen Abtheilungen an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bezahlung geschieht bei Abholung der gekauften Thiere, welche spätestens **am 23. Juni c.** erfolgt sein muß.

Das Nähere über diesen Verkauf ist aus den königl. Amtsblättern und landwirthschaftlichen Zeitschriften zu ersehen.

Frankenfelde, den 19. Februar 1862.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Potsdam, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Die königl. Administration des Stammschäfereigutes.

Die hiesige Schächter- und Lehrerstelle ist vakant und soll mit dem 1. Mai c. mit einem Jahresgehalt von 150 Thlr. nebst freier Wohnung und 50 Thlr. Accidenzien besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber können sich bei dem unterzeichneten Vorstand melden. Reisekosten werden nicht vergütigt, ebenso unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Powidz, den 23. Februar 1862.

Der Korporations-Vorstand.

Meinen hier in **Wronke** zunächst der Eisenbahn und Post belegenen Gasthof **zum schwarzen Adler** beabsichtige ich mit den dazu gehörigen ca. 20 Morgen Weizenboden aus freier Hand zu verkaufen.

L. Krüger.

Gasthof-Empfehlung.

Meinen hierorts am Markte eingerichteten Gasthof empfehle ich hiermit dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. Für jede Bequemlichkeit, so wie auch für gute Getränke und Speisen wird stets bestens gesorgt.

Miłosław, im Februar 1862.

J. F. Busse.

Das Annoncenbureau von E. Illgen

in **Leipzig** empfiehlt sich zur Vermittelung von Ankündigungen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Original-Insertionspreisen ohne Anrechnung von Porti's und gewährt bei größeren Aufträgen angemessenen Rabatt.

Zur Frühjahrssaat hat das Dominium **Gądki** — an der Chaussee zwischen **Posen** und **Kurnik** — rothen Klee, Spörgel, Erbsen und Balkomhafer zu verkaufen. Proben zur Ansicht bei **G. Asch in Posen**, am Alten Markt Nr. 6.

Gelben Riesen-Runkel-Rübensamen, fortgezüchtet aus der bekannten ausgezeichneten Breslauer Pohlschen Gattung, der Scheffel 5 Thlr., die Metze 10 Sgr., verkauft

C. Heinze,
Vorwerksbesitzer in **Klecko**, Kreis **Gnesen**.

Deutscher Phönix.

Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft: Gulden 5,500,000 (Thlr. 3,142,850 Pr. Crt)
Reservefonds „ „ 1,075,116 „ 614,352 „ „

Die Versicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix“ bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn **Louis Müller** in **Posen** zu ihrem Hauptagenten ernannt hat, nachdem Herr **A. E. Döpner** daselbst von der Hauptagentur zurückgetreten ist.

Frankfurt a. M., den 15. Februar 1862.

Der Verwaltungsrath. — Der Direktor des „Deutschen Phönix“.

M. Carl Freiherr von Rothschild. — **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Hauptagentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden zu **äußerst billigen Prämien** alle beweglichen Gegenstände.

Die **Prämien** der Gesellschaft sind **fest**, so daß **unter keinen Umständen** Nachzahlungen stattfinden.

Bei **Gebäudeversicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Polizebedingungen **den Hypothekargläubigern** besonderen Schutz.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Posen, den 15. Februar 1862.

Der Hauptagent des „Deutschen Phönix.“

Louis Müller,
Wallischei Nr. 1.

Blühende **Hyazinthen, Tulpen, Crocus** 2c. in größter Auswahl, so wie **Blumenbouquets** werden billigst im **Günther'schen Garten**, Mühlenstraße Nr. 10 verkauft.

Junge **Wallnußbäume** à Stück $7^1/_2$ Sgr. zu haben bei **A. Nehring** in **Białężyn** bei **Mur. Goślin.**

Arbeitsunfähige oder **todte Pferde** werden zu den höchstmöglichsten Preisen gekauft von der **Jerzycer Fabrik**

Frank, Fabrikbeamter.

Die Riemerei und Seilfabrik von Julius Scheding

empfiehlt ihr großes Lager gedreht lederner **Kutsch-** und **Ackergeschirre**, schwarzer engl. Kummt- und Brustgeschirre, Gurtgeschirre 2c.

Niederlage: Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Trockene Speichen sind wegen Räumung meines Platzes billigst zu verkaufen. Näheres große Gerberstraße 18, Parterre links.

Zu sehr billigen Preisen

empfiehlt $^6/_4$, $6^1/_2/_4$, $^7/_4$, $^{10}/_4$ und $^{12}/_4$ breite weiße Leinwand, reines Handgespinnst in schwerer Qualität in ganzen, halben Stücken und Resten, dergleichen Tischzeuge und Taschentücher die **Leinenwaaren-Fabrik** von

Moritz Bendix,
Breitestraße 7, 1 Tr. hoch, dem Wolkowitz'schen Hause gegenüber.

Fische! Leb. Stett. **Hechte, Zander u. Barse,** Donnerstag Abend 6 U. billigst b. Kletschoff.

Pfannkuchen

verschiedener Größe empfiehlt einige Mal täglich frisch die Konditorei von

Markt Nr. 6. **A. Pfitzner.**

Patent-Putzsteine

hat empfangen und empfiehlt das Originalstück für $3^1/_2$ Sgr.

die Farbenhandlung von Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Eine große Auswahl gepökelter und geräucherter Rinderzungen
Wasserstraße Nr. 1
beim Fleischermstr. **M. Zakrzewicz.**

Die erste Sendung echten **neuen** Manna oder Schwadengrütze empfiehlt die Vorkosthandlung von **Moritz Briske.**

Victoria-Gesundheitskaffee.

Von diesem vorzüglichen Kaffee-Surrogat, in welchem Cichorieen nicht enthalten ist, habe ich dem Kaufmann Herrn **Louis Pulvermacher** in **Posen** den alleinigen Verkauf für die Provinz Posen übertragen. Durch einen kleinen Zusatz dieses Surrogats, ohne Nachtheil auf Geschmack und Stärke des Getränkes, wird mindestens die Hälfte des indischen Kaffees erspart.

Magdeburg, im Februar 1862. gez. **Carl Denneke.**

Auf Obiges Bezug nehmend, verkaufe ich diesen Kaffee mit Gebrauchsanweisung in Packeten von 1 Zoll-Pfund mit 5 Sgr. und $^1/_2$ Zoll-Pfund mit $2^1/_2$ Sgr.

Louis Pulvermacher,
Generaldepositeur des Hoff'schen Malz-Extraktes.

An die deutschen Wahlmänner des Posen-Oborniker Wahlkreises.

Die von unserem Komité beschlossene Petition wegen Abänderung unseres Wahlkreises wird Behufs der Unterzeichnung bis zum 4. März in Posen beim Buchhändler Herrn A. E. Doepner, Wilhelmsstraße 19, von da ab bis zum 10. in Murowana Goslin in der Behausung des Herrn Rittergutsbesitzers v. Winterfeld ausgelegt werden.

Im Namen des Komité's:
v. Tempelhoff.

Rennen zu Bromberg
am 16. Juni 1862 Nachmittags 4 Uhr.

I. **Eröffnungsrennen.** Staatspreis 300 Thlr. In Preußen geborene Pferde jedes Alters. 5 Frd'or Einsatz, 3 Frd'or Reugeld. ½ deutsche Meile. Gewicht nach dem Statut. Für gewonnene 100 Frd'or 3 Pfd., für 200 Frd'or 5 Pfd. und für mehr 7 Pfd. extra. Das 2. Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Geschlossen am 1. Juni.

II. **Verkaufsrennen.** Vereinspreis 20 Frd'or. Pferde jedes Alters und Landes. 3 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld. ¼ deutsche Meile. 3jähr. 132 Pfd., 4jähr. 142 Pfd., 5jähr. 150 Pfd., ältere 158 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. erlaubt. Der Sieger ist, wenn gefordert, für 100 Frd'or zu überlassen; ist er für 75 Frd'or käuflich, so sind 7 Pfd., bei 50 Frd'or 14 Pfd., bei 25 Frd'or 21 Pfd. erlaubt. Der Sieger wird gleich nach dem Rennen öffentlich versteigert, und fällt der etwaige Mehrertrag der Rennkasse zu. Erreicht kein Gebot den angesetzten Kaufpreis, so verbleibt das Pferd dem bisherigen Eigenthümer. Zu nennen und Kaufpreis anzugeben bis 12. Juni.

III. **Trabreiten.** Herren reiten. Ehrenpreis. 1 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld. ¼ deutsche Meile.

IV. **Handicap.** Staatspreis 200 Thlr., Pferde jedes Alters und Landes. 3 Frd'or Einsatz, 1 Frd'or Reugeld, wenn bis zum 10. Juni erklärt, wenn später ganz Reugeld. Nennen bis 15. Mai. ⅜ deutsche Meilen. Die Gewichte werden bis 3. Juni durch die Blätter für Pferde und Jagd bekannt gemacht. Das 2. Pferd erhält die Hälfte der Einsätze bis zur Höhe von 20 Frd'or.

V. **Herrenreiten.** Peitsche des Vereins, nebst 10 Frd'or. 1 Frd'or Einsatz. Pferde, die niemals trainirt worden sind. ¼ deutsche Meile. Zu nennen am Pfosten. Ohne Gewichtsausgleichung. Das 2. Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Wenn nicht mindestens 3 Konkurrenten, kein Geldpreis.

VI. **Hürdenrennen.** Herren reiten. Vereinspreis 20 Frd'or, 2 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld, ⅜ deutsche Meile. 3jähr. 136 Pfd., 4jähr. 148 Pfd., 5jähr. und ältere 160 Pfd. Pferde, die nie trainirt worden sind, 3 Pfd. erlaubt. Zu nennen bis 15. Juni, das 2. Pferd erhält die Hälfte der Einsätze.

VII. **Bauernrennen.** Staatspreis 50 Thlr.

Die Generalversammlung der Vereinsmitglieder findet am 16. Juni Vormittags 10 Uhr in Moritz-Hôtel statt. Alle Anmeldungen zu den Rennen sind an den Lieutenant im Neumärk. Dragonerregiment, Herrn **v. Loeper,** zu machen.

Bromberg, den 21. Februar 1862.

Das Direktorium des Bromberger Rennvereins.

Gestern Abend 6½ Uhr ist meine liebe Frau **Therese** geb. **Piper** mit Gottes Hülfe von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Posen, den 26. Februar 1862.
Otto Haupt, Dr. phil.

Posener Marktbericht vom 26. Febr.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	26	3
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Bruch-Weizen	2	7	6	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	21	3	1	22	6
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	12	6
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
25. Febr. 1862. 15 Rt. 27½ Sgr — 16 Rt. 2½ Sgr
26. " . . . 15 " 22½ " — 15 " 27½ "

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 26. Februar 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	100	—
" 4½ " "	—	101¾	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107¾	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	122	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103¾	—
" 3½ "	—	98⅛	—
" 4 " neue "	—	97⅜	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	—	98	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100¾	—
" Provinzial-Bankaktien	—	93¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	86	—
Polnische Banknoten	—	84½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—
Posener 5% Kreis-Obligationen	—	100⅛	—
5 % Obra Melior.-Obligationen	—	100⅛	—
Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em.	—	—	—

Roggen, matter, pr. Febr. 44-43¾ bz. u. Gd., ⅞ Br., Febr.-März 43 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., März-April 43 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Frühjahr 43⅝ bz. u. Br., ½ G., April-Mai 43⅝ bz. u. Br., ½ Gd., Mai-Juni 43⅝ bz. u. Br.

Spiritus, weichend, gekünd. 18,000 Quart, mit Faß pr. Febr. 16⅛-⅛ bz., März 16⅛-¼-5/24 bz., ¼ Br., April 16¼ bz. u. Br., 5/12 Gd., Mai 16⅔-⅝ bz. u. Gd., Juni 16⅞ Gd., 11/12 Br., Juli 17⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 25. Febr. Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 5 Zoll.
" 26. " " " 7 " 5 "
Neustadt a. W. 24. Febr. 5 Fuß 7 Zoll,
25. " 6 " — "
Die Eisdecke auf der Warthe ist noch fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Febr. Wind: NO. Barometer: 28⁴⁄₈. Thermometer: früh — 3°. Witterung: rauhe Luft.

Weizen loko 63 a 80 Rt.

Roggen loko 51½ a 53¼ Rt., p. Febr. 52¾ a 53½ a 53¼ Rt. bz., p. Febr.-März 50⅞ a 51⅛ a 51⅛ Rt. bz. u. Br., 51 Gd., p. Frühjahr 50½ a 51 a 50¾ Rt. bz. u. Br., 50⅝ Gd., p. Mai-Juni 50¾ a 51 a 50¾ Rt. bz. u. Gd., 51 Br., p. Juni-Juli 50¾ a 51¼ a 50⅞ Rt. bz. u. Gd., 51 Br., p. Juli-August 50¾ a 51 a 50¾ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 39 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Febr. 23 Rt., Febr.-März 23 Rt., p. Frühj. 23½ Rt. bz., p. Mai-Juni 24 Rt. bz., Juni-Juli 24½ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 17 11/24 a 17 13/24 Rt. bz., mit Faß 17 7/12 Rt. bz., p. Febr. 17 7/12 Rt. bz. u. Br., 17½ Gd., p. Febr.-März 17 7/12 Rt. bz. u. Br., 17½ Gd., p. März-April 17⅝ a 17 17/24 Rt. bz. u. Br., 17⅝ Gd., p. April-Mai 17 11/12 a 18 a 17⅞ Rt. bz., Br. u. G., p. Mai-Juni 18⅛ a 18 7/24 a 18⅛ Rt. bz. u. Br., 18⅛ G., p. Juni-Juli 18½ a 18 7/12 Rt. bz. u. Br., 18½ Gd., p. Juli-Aug. 18¾ Rt. bz. u. Br., 18⅝ Gd., p. August-Sept. 19 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 a 5½, 0. u. 1. 4⅔ a 5 Rt.
Roggenmehl 0. 3⅔ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅔ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Febr. Wetter: Nachts Frost. Mittags — 1° R., trübe. Wind: NO.

Weizen p. 85pfd. gelber Galizischer 72-76 Rt. bz., schles. schwimmend 76½-78½ Rt. bz., 85pfd. 29 Lth. Mährischer schwimmend 77 Rt. bz., 83-85pfd. gelber p. Frühj. 79¼ Rt. bz. u. Br., Juli-August 80½-81 Rt. bz. u. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 47½-48 Rt. bz., 77pfd. März 48⅛ Rt. Br., Frühjahr u. Mai-Juni 48¾, ⅝, ½ Rt. bz. u. Br., Juni-Juli 48¾, ⅝ Rt. bz., 48½ Br. u. Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—78	48—51	34—36	24—27	46—52.

Rüböl loko u. April-Mai 13 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 12¾ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16⅝ Rt. bz., Febr.-März 17 Rt. Gd., Frühj. 17⅜, ¼, ⅛ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 17¾ Rt. Br., Juni-Juli 18 1/12 Rt. Br., 18 Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 25. Febr. Wetter: heute gelinder Frost, früh — 1°. Wind: NO.

Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittel-weißer und weißbunt. 80—83—84 Sgr., f. gelber Schles. 85 - 87 Sgr., galizischer 76—80—83 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56—57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 42—43 Sgr., mittele 39—40 Sgr., gelbe 37—38 Sgr.

Hafer 25½—26½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. 46½ bz., Febr.-März u. März-April 45¾ bz., April-Mai 46 Br., Mai-Juni 46½ Br.

Rüböl, loko 12⅛ Br., p. Febr., Febr.-März u. März-April 12½ Br., April-Mai 12⅛ bz., Sept.-Okt. 12½ Br. u. Gd.

Spiritus loko 15⅝ G., p. Febr., Febr.-März u. März-April 16½ Br., April-Mai 16½ bz., Mai-Juni 16⅞ G., Juni-Juli 17⅛ Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 25. Februar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 bz
Aachen-Mastricht	4	23¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	90¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105½ bz
do. Lt. B.	4	94 G
Berlin-Anhalt	4	136½-36 bz
Berlin-Hamburg	4	117½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	158 bz
Berlin-Stettin	4	126½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	120-19¾ bz
Brieg-Neiße	4	64½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	169 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48½-49-48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	90 bz
do. do.	4	89¾ G
Löbau-Zittauer	5	31 G
Ludwigshaf. Berb.	4	130⅝ bz
Magdeb. Halberst.	4	267 G
Magdeb. Wittenb.	4	45 G
Mainz-Ludwigsh.	4	116¾ bz
Mecklenburger	4	54¾-55½-¼ bz u B
Münster-Hammer	4	98¼ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	56 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59¾-½ Gd bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137½-37 bz
do. Litt. B.	3½	121 bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-33 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	40½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	58½-¾ bz
Rheinische	4	92½ bz
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	25¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90 bz
Stargard-Posen	3½	92 bz
Thüringer	4	112¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 bz
Berl. Handels-Ges.	4	84 G
Braunschw. Bk. A.	4	78½ G
Bremer do.	4	102½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	65½ bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	97¾ B
Darmstädter abgst.	4	81¼-81 bz
do. Zettel-B. A.	4	98½ G
Dessauer Kredit-do.	4	7⅛-6¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	28 etw -27¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	91¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	42-41¾ bz u G
Geraer do.	4	79 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	76½ G
Hannoversche do.	4	95½ G
Königsb. Priv. do.	4	96¼ G
Leipzig. Kredit-do.	4	70 G
Luxemburger do.	4	95 B
Magdeb. Priv. do.	4	87¾ B
Meining. Kred. do.	4	85½-¾ bz
Moldau. Land. do.	4	22½ B
Norddeutsche do.	4	94 B
Oestr. Kredit- do.	5	72⅜-72⅞ bz
Pomm. Ritt. do.	4	87 G
Posener Prov. Bank	4	94 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	91 B
Thüring. Bank-Akt.	4	57 G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78¾ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107⅜ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79½ bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77 bz
Minerva, Bergw. A.	5	24 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8¼-½ bz
Concordia	4	107½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93½ G
do. II. Em.	4	93½ G
do. III. Em.	4½	98¾ B
Aachen-Mastricht	4½	67½ B
do. II. Em.	5	67 B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [104¼ G
do. II. Ser.	4½	101¾ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86½ bz, IV. 105
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	93 bz
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	99⅝ G
do.	4½	102½ bz
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G
do. II. Em.	4½	102¾ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	97¼ G, B. 98¼ G
do. Litt. C.	4½	102 G
do. Litt. D.	4½	101¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96¾ bz
do. III. Em.	4	96¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	101 G
Brieg-Neißer		
Cöln-Crefeld	4½	98½ bz
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104¾ G
do.	4	96¾ G
Cöln-Minden III. E.	4	95½ G
do.	4½	101 G
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschles. Märk.	4	98 G
do. conv.	4	98 G
do. conv. III. Ser.	4	98 G
do. IV. Ser.	4½	102¼ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	98 G
do. Litt. B.	3½	87½ bz, C. 96 G
do. Litt D.	4	96 G
do. Litt. E.	3½	86⅝ bz
do. Litt. F.	4½	101 bz
Oestreich. Französ.	3	265 etw bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. 102⅜ G
do. III. Ser.	5	102 G
Rheinische Pr. Obl.	4	93½ G
do. v. Staatgarant.	3½	87¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	98¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ G II. 100½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102½ G II. 102¼ G
do. III. Ser.	4½	102¼ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats-Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	100½ bz
N. Präm St A 1855	3½	122½ B
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90⅛ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	88⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅞ bz
do.	4	101 G
Ostpreußische	3½	89¼ G
do.	4	98½ B
Pommersche	3½	91¾ bz
do. neue	4½	100¾ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97⅝ bz
Schlesische	3½	93½ B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¼ bz
do.	4	98 bz, neue — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz
Pommersche	4	99½ G
Posensche	4	98⅛ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99⅝ B
Schlesische	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	61½-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66 bz
do. neue 100 fl. Loose	—	63 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85¼ bz u B
6. do.	5	98⅝ etw bz
Englische Anl.	5	100 B [92 B
R. Russ. Egl. Anl.	3	61⅜ u 61 bz [4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80⅝ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	94⅝ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	92½ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	66½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	32⅝ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ G
Schwed. Präm. An.	—	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 21⅛ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ Pfd bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	72⅞ u 73 bz
Poln. Bankbillet	—	84½ bz
Russische do.	—	84½ bz u B

Wechsel-Kurse vom 25. Februar.

Amsterd. 250fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26⅝ G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28⅞ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅛ bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84 bz

Die Verstimmung, über die wir gestern zu berichten hatten, hielt auch heute an.

Breslau, 25. Februar. Auch heute war die Börse matt und die Kurse etwas niedriger, namentlich waren Freiburger Eisenbahnaktien stark offerirt, welche bis 120 zurückgingen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. — Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73⅞ Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 91⅛ u. ⅝ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 120⅝ bz. dito Prior. Oblig. 95⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. — dito Prior. Oblig. Lit. E. — Köln-Mindener Prior. — Neisse-Brieger 65⅞ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 138 Br. dito Lit. B. 121⅛ Br. dito Prior. Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. 96⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 40⅛ Br. Kosel-Oderb. 49⅛ Br. dito Prior. Obl. 90 Br. dito Prior. Obl. 89⅛ Gd. dito Stamm-Prior. Oblig. 89⅛ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.